

Markwart Herzog, Alois Schmid (Hg.)  
Katholische Aufklärung im Benediktinerreichsstift Irsee

# Sonderdruck

IRSEER SCHRIFTEN

Studien zur Wirtschafts-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte

N.F. Band 13

Herausgegeben von Markwart Herzog und Sylvia Heudecker  
Schwabenakademie Irsee

# Sonderdruck

Markwart Herzog,  
Alois Schmid (Hg.)

Katholische Aufklärung  
im Benediktinerreichsstift Irsee

# Sonderdruck

UVK Verlagsgesellschaft Konstanz · München

**Einbandmotiv:** Markgraf Heinrich von Ronsberg und seine Söhne präsentieren dem hl. Benedikt das Modell der mittelalterlichen Klosterkirche Irsee.  
Deckenbild von Magnus Remy, 1702–1704, ehemalige Klosterkirche Irsee.  
Foto: Harald Langer, Kaufbeuren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 1619-3113  
ISBN 978-3-86764-814-1

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz und München 2018

Satz: Textwerkstatt Werner Veith & Ines Mergenhagen, München  
Einbandgestaltung: Susanne Fuellhaas, Konstanz  
Druck und Bindung: CPI · Clausen & Bosse, Leck

UVK Verlagsgesellschaft mbH  
Schützenstr. 24 · D-78462 Konstanz  
Tel. 07531-9053-0 · Fax 07531-9053-98  
[www.uvk.de](http://www.uvk.de)

# Inhalt

Vorwort der Herausgeber .....	11
-------------------------------	----

## Einleitung

Alois Schmid/Markwart Herzog

Katholische Aufklärung im Benediktinerreichsstift Irsee .....	15
1. Aufklärungsforschung in Deutschland.....	15
2. Das Reichsstift Irsee.....	17
3. Das Forschungsprojekt .....	20
4. Ergebnisse.....	31
5. Der Stellenwert der Katholischen Aufklärung in Kloster Irsee .....	36

## I. Grundlagen

Hannelore Putz

Die „Katholische Aufklärung“ – eine Annäherung .....	49
1. Klöster als Orte der Aufklärung im Alten Reich .....	49
2. Zur Geschichte der Aufklärungsforschung.....	51
3. Wegmarken der Forschung.....	53
4. Die aktuelle Diskussion .....	58

## Stephan Deutinger

„... in his scientiis admodum barbari“? Naturwissenschaft im Bayern der Aufklärungszeit.....	63
1. Experimentieren – Observieren – Kommunizieren .....	65
2. Sammeln – Konservieren – Repräsentieren .....	68
3. Demonstrieren – Inszenieren – Amüsieren .....	72
4. Bilanz.....	75

## Claudius Stein

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften und die Benediktiner.....	85
1. Die bayerische Akademiebewegung .....	85
2. Die Rolle der bayerischen Benediktiner bei der Gründung der Münchner Akademie der Wissenschaften .....	86
3. Das Verhältnis der Akademie zu den bayerischen Benediktinern .....	88

## Johann Pörnbacher

Irsee im 18. Jahrhundert .....	97
1. Die Äbte des ausgehenden 17. Jahrhunderts .....	98
2. Neubau des Gotteshauses und der Klosteranlage .....	100
3. Klosterchroniken und ihre Verfasser .....	105
4. Gymnasialunterricht, Hausstudium und auswärtige Lehrverpflichtungen .....	106
5. Mathematik, Naturwissenschaften und Sprachunterricht .....	110
6. Verbesserung der Lebensverhältnisse.....	111
7. Die Aufhebung und Säkularisation des Klosters.....	112
8. Resümee .....	113

## II. Wissenschaft und Forschung im Benediktinerreichsstift Irsee

Alois Schmid

P. Ulrich Weis von Irsee. Benediktinermönch – Philosoph – Naturwissenschaftler.....	119
1. Katholische Aufklärung .....	119
2. Biogramm .....	120
3. Das literarische Werk .....	122
4. Grundzüge .....	130
5. Beziehungen zur Churbayerischen Akademie der Wissenschaften .....	133
6. Korrespondenzfragmente.....	139
7. Bedeutung.....	141

Rainer Jehl

„Philosophia tum primum reparari caepta“. Zur Inhaltsbestimmung des Hauptwerks von P. Ulrich Weis OSB aus Kloster Irsee .....	151
1. Neuere Würdigungen des Hauptwerks von Ulrich Weis .....	151
2. Frühere Forschungen über Weis' Philosophie.....	153
3. Zum Inhalt von „De emendatione intellectus humani“ .....	158

P. Amand Kraml

P. Eugen Dobler OSB. Mathematiker, Naturforscher, Tierpräparator und Gründungsmitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.....	171
1. Die Naturwissenschaften in Kremsmünster .....	171
2. Biographische Übersicht.....	172
3. Lehrer und Kustos des „Museum mathematicum“ .....	174
4. Der Sternwartebau.....	177
5. Rückkehr nach Irsee .....	181
6. Als Gast in Kremsmünster.....	182
7. Letzte Jahre in Irsee .....	184
8. Bedeutung.....	186

## Claudia Schwaab

### P. Candidus Werle OSB. Mathematikprofessor, Astronom und Vermittler der „brauchbaren Gelehrsamkeit“ ..... 189

1. Biographische Skizze..... 189
2. Ausbildung und frühe Professorentätigkeit im Irseer Hausstudium ..... 190
3. Berufung nach Salzburg..... 196
4. Salzburger Professorenjahre ..... 198
5. Letzte Lebensjahre in Irsee..... 203
6. Mitgliedschaft in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften..... 204
7. Die Schrift zur Mechanik und Hydraulik..... 213
8. Schlussbetrachtung..... 218

## Ulrich L. Lehner

### P. Ulrich Peutingers OSB. Ein bedeutender Religionsphilosoph der Aufklärung..... 225

1. Grundzüge der Kant-Rezeption P. Ulrich Peutingers ..... 225
2. Kritik der Postulatenlehre Immanuel Kants..... 228
3. Die reine Vernunft als Vermögen der Einheit..... 229
4. Materie und Form der Religion ..... 229
5. Gebet – keine psychologische Reduktion ..... 231
6. Offenbarung und Idee der höchsten Kausalität..... 232
7. Kriterien für eine Offenbarung nach Inhalt und Form ..... 233
8. Kann der Mensch aus sich „gut“ werden? ..... 233
9. Güte und Gerechtigkeit Gottes angesichts der Sünde ..... 235
10. Transzendente Messianologie..... 236
11. Die Unmöglichkeit eines Volkes Gottes aus reiner Vernunft..... 237
12. Resümee und Ausblick ..... 238



### III. Infrastrukturen des Wissens: Bücher – Korrespondenzen – Sammlungen

Stephan Kellner

Organisiertes Wissen. Zur Bibliothek des Reichsstifts Irsee in der Frühen Neuzeit.....	245
1. Die Bibliothek in der Frühen Neuzeit .....	245
2. Die Sammlung in den Augen der Zeitgenossen .....	247
3. Analyse des Bestands.....	249
4. Säkularisation: Der lange Weg in die Kreis- und Stadtbibliothek Augsburg.....	254
5. Resümee und Ausblick .....	255

Christof Paulus

Das Reichskloster Irsee und die „res publica literaria“ im späten 18. Jahrhundert.....	259
1. Kommunikationsradien eines schwäbischen Reichsklosters .....	259
2. Gelehrte Korrespondenzen .....	266
3. Zur Bedeutung Irsees in der „res publica literaria“ .....	278

Helmut Zedelmaier

Die mathematisch-naturkundliche Sammlung des Benediktinerreichsstiftes Irsee im 18. Jahrhundert – Annäherungen und Kontexte .....	287
1. Zur Konjunktur des historischen Interesses für das Sammeln .....	287
2. Zur Forschung über frühneuzeitliche Sammlungen .....	288
3. Was ist über die Irseer Sammlung bekannt?.....	290
4. Reiseberichte als Quellen .....	291
5. „Museum mathematicum“ – „Naturalien-Cabinet“ – „Wunderkammer“ .....	294
6. Resümee .....	300

## IV. Kunstpflege

Franz Körndle

Musikalischer Alltag im Benediktinerkloster Irsee. Vom Beginn der Neuzeit bis zur Säkularisation .....	307
1. Singen als Bestandteil des Gottesdienstes .....	308
2. Irseer Musikpflege in der Neuzeit .....	310
3. Psalmensingen gemäß den Irseer „Constitutiones diariae“ .....	312
4. Orchestermusik im 18. Jahrhundert und die Reaktion der Aufklärung.....	316
5. Inventarlisten der Säkularisation als musikhistorische Quellen .....	321

Markwart Herzog/Elisabeth Herzog

P. Magnus Remy – Mönch und Maler im ehemaligen Benediktinerreichsstift Irsee.....	329
1. Herkunft und Ausbildung .....	329
2. Werke.....	337
3. Barockikonografie im Fegefeuer der Katholischen Aufklärung.....	346
4. Ephemere Kunstwerke: Fastentücher und Passionsfahnen .....	356
5. Künstlerische Stellung .....	360
6. Ein Klostermaler an der Schwelle zur Katholischen Aufklärung.....	365

## Epilog

Markwart Herzog

Benediktinische Impulse in der Geschichte der Erwachsenenbildung in Bayerisch-Schwaben und der Schwabenakademie Irsee.....	383
1. 1802/03: Die Säkularisation und ihre Folgen für Irsee .....	383
2. Die Anfänge der Erwachsenenbildung in Bayerisch-Schwaben .....	384
3. 1981/82: Irsee als „Erwachsenen-Bildungszentrum“ und Sitz der Schwabenakademie .....	396
4. Benediktinisches Erbe in Irsee im 21. Jahrhundert .....	407
Personenregister.....	415
Autoren und Herausgeber.....	424

# Vorwort der Herausgeber

Die Schwabenakademie ist in den vorbildlich restaurierten Gebäuden des früheren Benediktinerreichsstifts Irsee beheimatet. Daraus leitet sich der Auftrag ab, dass die Akademie auch die Geschichte dieses Klosters auf wissenschaftlichem Niveau bearbeitet und deren Erforschung fördert. Dies gilt umso mehr, als ihre Aufgabe den Zielsetzungen der früheren Mönche in Wissenschaft und Forschung ähnlich ist. Wie diese will sie kulturelle Akzente außerhalb der urbanen Verdichtungsräume im ländlich bestimmten Bayerisch-Schwaben setzen. Das große Erbe stellt eine Verpflichtung dar.

In dieser Absicht veranstaltete die Schwabenakademie am 9. und 10. November 2013 eine wissenschaftliche Tagung zum kulturellen Leben im Reichsstift Irsee in der Blütezeit des mittleren und späteren 18. Jahrhunderts. Als Kooperationspartner konnte sie die Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München gewinnen. Ziel der gemeinsamen Bemühungen war die Erhellung des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens im Stift in den Jahrzehnten vor der Aufhebung und die Bestimmung seiner Ausstrahlung auf das Umland. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vorträge gelangen, um weitere Beiträge ergänzt, in diesem Band zur Veröffentlichung.

Die Herausgeber sprechen allen, die zum Gelingen der Veranstaltung und des Bandes beigetragen haben, ihren aufrichtigen Dank aus. Dieser gilt zunächst den Mitarbeiterinnen der Schwabenakademie für ihre vielfältigen Bemühungen um die Organisation der Tagung. Er gilt ebenso den Teilnehmern der Tagung für ihr anspornendes Interesse und die weiterführenden Diskussionen wie den Autoren für die Vorlage ihrer Beiträge für die Drucklegung in überarbeiteter und erweiterter Form. Er gilt dem Verlag für die fruchtbare Zusammenarbeit. Vor allem aber gebührt der Dank dem Bezirk Schwaben für die Ermöglichung der Zusammenkunft und der Drucklegung.

Die Herausgeber sind überzeugt, dass dieser Band nicht nur die Kenntnis der Kulturgeschichte des Benediktinerreichsstiftes Irsee, sondern auch des bayerischen Schwaben durch profunde Studien erweitert. Darüber hinaus stellt er einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der europäischen Aufklärungsbewegung in einer ländlich geprägten Region dar. Anhand eines aussagekräftigen Beispiels kann das Phänomen der Katholischen Aufklärung somit weiter konkretisiert werden, insbesondere im Hinblick auf den in der bisherigen Aufklärungsforschung weitgehend vernachlässigten oberdeutschen bzw. süddeutschen Raum.



# Benediktinische Impulse in der Geschichte der Erwachsenenbildung in Bayerisch-Schwaben und der Schwabenakademie Irsee

Markwart Herzog

## 1. 1802/03: Die Säkularisation und ihre Folgen für Irsee

Mit der Säkularisation war die Geschichte Irsees als süddeutsches Zentrum von Wissenschaft, Kunst und Kultur zunächst beendet.<sup>1</sup> Bereits im November 1802 ergriff der zuständige bayerische Kommissär vom Kloster Besitz.<sup>2</sup> Auf der Basis des Reichsdeputationsausschusses vom 25. Februar 1803 verleihte sich das Kurfürstentum Bayern den ehemals reichsrechtlich unabhängigen Klosterstaat ein. Die ehemaligen Konventualen verließen den Ort, P. Ulrich Peutingen, der 1817 in Irsee verstarb, dürfte einer der letzten gewesen sein;<sup>3</sup> die bisherige Klosterkirche wurde Pfarrkirche. Das Klausurgeviert beherbergte nun den Landgerichts- und Rentbeamten, ferner den Pfarrer und den Revierförster.

1849 wurden die Klostergebäude als erste schwäbische „Kreisirrenanstalt“ eröffnet. Aufgrund der stark steigenden Patientenzahl trieb der Ärztliche Direktor und Königliche Hofrat Dr. Johann Michael Kiderle (1821–1890) einen Neubau im nur sechs Kilometer von Irsee entfernt gelegenen Kaufbeuren voran, der am 1. August 1876 eröffnet wurde. Damit verlor Irsee seine Eigenständigkeit, wurde eine Außen- bzw. Zweigstelle der Kaufbeurer Einrichtung und von dort geleitet. Nach der Inbetriebnahme der „Kreis-Heil- und Pflegeanstalt bei Kaufbeuren“ beherbergte Irsee vor allem chronisch und unheilbar Kranke sowie Langzeitpatienten und erfüllte *de facto* die Funktion einer reinen Pflegeanstalt,<sup>4</sup> die bis 1972 bestand, dann aber wegen gravierender Baumängel geschlossen werden musste. Für die Marktgemeinde Irsee bedeutete dies einen finanziellen Ausfall, der Anlass für große Sorgen gab. Die Finanzlage verschlechterte sich auch für die katholische Pfarrei erheblich, als im Dezember 1973 die Kirche mehrere Jahre für aufwändige und kostspielige Sanierungsarbeiten geschlossen werden musste.<sup>5</sup>

Dass Kloster Irsee seit den 1980er Jahren wieder zu einem Zentrum von Wissenschaft, Kunst und Kultur werden konnte, verdankt sich einer Entwicklung, zu der mit P. Dr. Gregor Lang (1884–1962) ein Augsburger Benediktiner entschei-

---

<sup>1</sup> Ein kurzer Gesamtüberblick zur Geschichte Kloster Irsees in: HERZOG, Irsee.

<sup>2</sup> Zur Säkularisation von Kloster Irsee mit umfangreichen Literaturangaben JEKLE, Säkularisation; vgl. SCHEGLMANN, Geschichte, 421–433; ROTTENKOLBER, Säkularisation; PÖTZL, Konvent, 61f.

<sup>3</sup> Dazu BAUER, Benediktiner, 115f.; ferner ZÄH, Bibliothek, 107–109.

<sup>4</sup> Grundlegend dazu SALM, Neubau; vgl. DOBLER, Von Irsee nach Kaufbeuren.

<sup>5</sup> MGIA, Ortschronik 1913–1985, 1973.

dende Impulse setzte. Nach einer gründlichen Sanierung und Renovierung wurden die Konventgebäude des ehemaligen Klosters Irsee am 25. September 1981 als Tagungshotel mit Akademie eröffnet. Unter den Bedingungen des 20. und 21. Jahrhunderts versteht sich die Schwabenakademie als Erbin und Sachwalterin der Jahrhunderte lang in Irsee blühenden benediktinischen Tradition, die den Geist der Katholischen Aufklärung atmet.

Die Schwabenakademie Irsee wurde im Jahr 1982 als Zweckverband gegründet.<sup>6</sup> Der Verband hat zwei Mitglieder: erstens eine Gebietskörperschaft des öffentlichen Rechts, den Bezirk Schwaben; zweitens einen eingetragenen Verein, den Schwäbischen Volksbildungsverband (SVBV). Der SVBV wiederum ist ein Zusammenschluss der Volkshochschulen (VHS) im bayerischen Schwaben. Die Geschichte dieser beiden Institutionen ist mangels historiografischer Publikationen weitgehend unbekannt. Die des Bezirks Schwaben wurde in einer von Paul Hoser erarbeiteten Monografie ausführlich dargestellt.<sup>7</sup> Die des SVBV soll im Folgenden auf der Grundlage bisher nicht ausgewerteter Archivalien dokumentiert werden. Sie setzt ein mit den ersten Anfängen einer Kultur- und Erwachsenenbildungsarbeit unter der Aufsicht der Militärregierung Schwaben und findet ihren Höhepunkt mit der Eröffnung des Schwäbischen Bildungszentrums Irsee und der Gründung der Schwabenakademie Irsee im Jahr 1982, genau 180 Jahre nach der Säkularisation von Kloster Irsee.

An der Wiege dieser Entwicklung standen der Augsburger Benediktinerpater Gregor Lang und die von ihm aus der Taufe gehobenen Institutionen Augsburger Akademie und Schwäbischer Volksbildungsverband. Die Sanierung und Renovierung der historischen Gebäude von Kloster Irsee, die für Wissenschaft und Bildung genutzt werden sollten, wurden begründet in dem Bewusstsein, dass der Eigentümer, der Bezirk Schwaben, mit diesem Schritt an die Traditionen der benediktinischen Kulturleistungen des 18. Jahrhunderts anknüpfen würde.

## 2. Die Anfänge der Erwachsenenbildung in Bayerisch-Schwaben

### 2.1. P. Gregor Lang als Pionier der Erwachsenenbildung

Ins Leben gerufen wurden die Augsburger Akademie und der von ihr getragene SVBV vor der Wiedergründung des Bezirks Schwaben und vor der des Bayerischen Volkshochschulverbandes (BVV).<sup>8</sup> Initiator sowohl der Augsburger Akademie als

---

<sup>6</sup> Bildung eines Zweckverbandes „Schwabenakademie Irsee“, Bekanntmachung der Regierung von Schwaben vom 18. November 1982 Nr. 241 – 116 A 2/3, in: Amtsblatt der Regierung von Schwaben, Jg. 26, Nr. 34, 147–150.

<sup>7</sup> HOSER, Geschichte; zur Gründungsgeschichte des Schwäbischen Bildungszentrums Irsee und zur Bedeutung der Erwachsenenbildung und der Schwabenakademie in diesem Kontext ebd., 375–382.

<sup>8</sup> Dazu ZORN, Entwicklung, 238.

auch des SVBV war Dr. Gregor Lang, ein Pater der Benediktinerabtei St. Stefan in Augsburg.<sup>9</sup> Die Erwachsenenbildung lag damals brach, sie war begraben in den Trümmern der nationalsozialistischen Barbarei. Organisatorisch, personell und finanziell war ein Neuanfang schwer. Geeignete Dozenten zu finden, war ein echtes Kunststück. Viele Persönlichkeiten, die im Kultur- und Bildungssektor Fuß fassen wollten, mussten in Spruchkammerverfahren entnazifiziert und für die Bildungsarbeit zugelassen werden. Dies gestaltete sich teilweise kompliziert, da nicht nur schuldig gesprochene, sondern auch als „Mitläufer“ eingestufte Personen, die als Referenten für Kurse oder in der Verwaltung vorgesehen waren, von der Militärregierung zunächst abgelehnt wurden.<sup>10</sup> Für die institutionelle Neu- oder Wiedergründung von Bildungs- und Kultureinrichtungen waren unbescholtene Leute unabdingbar. Zu jenen Persönlichkeiten, die vom „Dritten Reich“ unbelastet geblieben waren, gehörte P. Gregor. Er hatte sich in der NS-Zeit dem geistigen und geistlichen Widerstand angeschlossen, galt als politisch integer und genoss das Vertrauen der amerikanischen Militärregierung Schwaben. Ihr gegenüber versicherte die Augsburger Akademie, „the terrible mental and moral decay of our youth“ entgegenarbeiten und „the narrow-minded materialistic and nationalistic way of thinking“ der vergangenen zwölf Jahre ersetzen zu wollen durch „a mentality which is based upon christianity, free humanity and openmindedness towards all nations and cultures.“<sup>11</sup> Vor diesem Hintergrund war Lang bestens geeignet für die im Bildungsreich dringend erforderliche Aufbauarbeit. Ebenfalls 1947 hatte er die Philosophische Hochschule bei St. Stefan in Augsburg wiederbelebt.<sup>12</sup>

Das Bekenntnis zu einer auf dezidiert christlichen Werten fußenden Kultur- und Bildungsarbeit, das der Militärregierung Schwaben gegenüber bekundet wurde, ging in die frühen Satzungen der Augsburger Akademie ein,<sup>13</sup> die bereits 1949 um das Ziel der Förderung von Forschung und Wissenschaft<sup>14</sup> erweitert wurden.

<sup>9</sup> Dazu KUHN, Dem geistlichen Vater; STAINER, P. Gregor; ROLLE, Lang.

<sup>10</sup> Rechtsanwalt Dr. Philipp Roßteuscher, Augsburger Volkshochschule, an Alfred Loritz, Bayerischer Staatsminister für Sonderaufgaben, 23.6.1947 (AAA, OK, B); ders. an den Bayerischen Staatsminister für Sonderaufgaben, 26.6.1947 (AAA, OK, B und AAA, OK, H); Augsburger Akademie, 2. Vorstand Friedrich Westermayer, an Staatsrat Dr. Hans Meinzolt, BayStMUK, 22.4.1947 (AAA, OK, B). – Dazu auch die diesbezügliche Korrespondenz mit Fragebögen der Militärregierung in: AAA, OP I; AAA, OP II; AAA, OM; AAA, OV, alphabetische Korrespondenz.

<sup>11</sup> Augsburger Akademie an Office of Military Government for Regierungsbezirk Schwaben, Attn: Education and Religion Officer, 21.3.1946 (AAA, OK, Militär-Regierung).

<sup>12</sup> Dazu LETTNER, Die philosophische Hochschule.

<sup>13</sup> Satzung beschlossen von der Gründungsversammlung der Augsburger Akademie am 28. Dezember 1945, § 1: „Zweck des Vereins ist, ohne parteipolitische Bindung, Bildungsanstalten zu unterstützen und zu fördern, die auf der christlichen und humanistischen Kultur fußen und der Berufsausbildung dienen, darüber hinaus diese Bildungstendenz auf alle Berufszweige auszudehnen.“ (AgARa, VR 706).

<sup>14</sup> Satzung der Augsburger Akademie, beschlossen von der Mitgliederversammlung am 8. Juni 1949: § 2: „Zweck des Vereins ist, ohne parteipolitische Bindung ausschliesslich und unmittelbar in gemeinnützigweise [sic] und auf dem Boden der christlich-humanistischen Kultur

Die Augsburgur Akademie bemühte sich beim kommunalen Stadtschulamt bereits Ende 1945 um die Genehmigung von Sprachunterricht.<sup>15</sup> Am 20. Februar 1946 wurde sie beim Amtsgericht Augsburg ins Vereinsregister eingetragen<sup>16</sup> und vom Stadtrat der Fuggerstadt mit Beschluss vom 12. Oktober 1946 mit der Erwachsenenbildung beauftragt.<sup>17</sup> Die „Gesellschaft ‚Augsburger Akademie‘ e.V.“, wie sie in der damaligen Korrespondenz genannt wurde, war wiederum die Trägerin der Volkshochschule Augsburg, einiger weiterer Volkshochschulen und des Schwäbischen Volksbildungsverbandes.<sup>18</sup> Der „Bayerische Landesverband für Erwachsenenbildung“<sup>19</sup> hatte die Augsburgur Akademie am 21. Juli 1947 beauftragt, „die Volksbildung in ganz Schwaben zu betreuen.“<sup>20</sup> In dieser Anfangszeit der Erwachsenenbildung in der Fuggerstadt gründet der nach wie vor gültige Name „Augsburger Volkshochschule – Augsburgur Akademie e.V.“ Aus der Gründungsgeschichte der drei genannten Institutionen – Augsburgur Volkshochschule, Augsburgur Akademie und Schwäbischer Volksbildungsverband – ist P. Gregor nicht wegzudenken. Er war erster Vorsitzender der Augsburgur Akademie und Leiter der VHS Augsburg von 1946 bis zu seinem Tod im Jahr 1962.<sup>21</sup>

Vor dem Hintergrund der Bikonfessionalität Augsburgs war neben dem Benediktinermönch Lang vor allem Friedrich Westermayer (1894–1966)<sup>22</sup> als evangelischer Kirchenrat und langjähriger erster Pfarrer der Augsburgur Heilig-Kreuz-Kirche von besonderer Bedeutung. Westermayer hatte von Anfang an zum dreiköpfigen Vorstand der Augsburgur Akademie gehört. Gemeinsam mit P. Gregor repräsentierte er die überkonfessionelle Ausrichtung der Erwachsenenbildung. Drittes Vor-

---

stehend, die Allgemeinheit durch geeignete Veranstaltungen, insbesondere durch Bildungskurse und Bildungsanstalten zu fördern, die der Hebung der allgemeinen Volksbildung und beruflichen Kenntnisse aller Stände, insbesondere der minderbemittelten Bevölkerungskreise dienen. [...] Der Verein kann derartige Bildungsanstalten, auch solche, die der Berufsausbildung und Berufweiterbildung dienlich sind, fördern und soweit die zur Verfügung stehenden Mittel es erlauben, Wissenschaft und Forschung zu unterstützen.“ (AgARA, VR 706).

<sup>15</sup> Dazu AgARA, VR 706; Philipp Roßteuscher, Augsburgur Akademie, an Frau Stadtschulrat Franziska Wittmann, Stadtschulamt der Stadt Augsburg, 26.6.1947 (AAA, OK, St); zur Gründungsversammlung am 28.12.1945 SÖHNLEIN, Volkshochschule Augsburg, 194f.

<sup>16</sup> Augsburgur Volkshochschule, Sekretariat, an BayStMUK, 25.6.1948 (AAA, OK, B); Augsburgur Akademie, Sekretär, an BayStMUK, 30.4.1947 (AAA, OK, B).

<sup>17</sup> Josef Fischer M.d.L, Augsburgur Akademie, an Dr. Seidel, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, 6.11.1947 (AAA, OK, B); Antrag auf Genehmigung: Augsburgur Akademie an Militärregierung Schwaben, Militärregierung Augsburg, Det. Religion and Education, 31.7.1946 (AAA, OK, St).

<sup>18</sup> Dazu ZORN, Augsburgur Akademie.

<sup>19</sup> Gemeint ist der „Bayerische Landesverband für freie Volksbildung“.

<sup>20</sup> Josef Fischer, Augsburgur Akademie, an Dr. Seidel, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, 6.11.1947 (AAA, OK, B).

<sup>21</sup> SÖHNLEIN, Volkshochschule Augsburg, 200.

<sup>22</sup> Zu Westermayer NÜBLING, Kirchenrat, 101f.



standsmitglied war Rechtsanwalt Philipp Roßteuscher,<sup>23</sup> der bis zu seinem Tod im Jahr 1959<sup>24</sup> dem Vorstand angehörte.

Die VHS Augsburg, die durch Vertrag vom 23. November 1946 mit der Stadt Augsburg gegründet worden war,<sup>25</sup> und der SVBV waren von Anfang an institutionell und personell eng miteinander verzahnt. So wirkte Dr. Wolfgang Zorn (1922–2004)<sup>26</sup> zwischen 1946 und 1953 in verschiedenen Funktionen für die Augsburger Akademie und den SVBV: als Erster Sekretär, Geschäftsführer bzw. geschäftsführender Vorsitzender und Leiter.<sup>27</sup> Darüber hinaus wurde Zorn als Schriftführer in den Vorstand des Bayerischen Landesverbandes für freie Volksbildung (BLFV), des späteren Bayerischen Volkshochschulverbandes (BVV), gewählt, in dem er gleichzeitig die Volkshochschulen Schwabens vertrat. Er gehörte außerdem zu den Gründungsmitgliedern der 1949 errichteten Schwäbischen Forschungsgemeinschaft (SFG)<sup>28</sup> und schlug ab Mitte der 1950er Jahre eine universitäre Laufbahn ein, unter anderem als Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Bonn und der Ludwig-Maximilians-Universität München.<sup>29</sup> Auch am Gründungsprozess der SFG war die von P. Gregor geleitete Augsburger Akademie maßgeblich beteiligt.

## 2.2. Die Augsburger Akademie als Trägerin der Erwachsenenbildung in Augsburg und Schwaben

Mit dem SVBV dehnte die Augsburger Akademie als Trägerin der Erwachsenenbildung ihre Arbeit über die Fuggerstadt hinaus auf ganz Schwaben aus.<sup>30</sup> Aber auch unabhängig von der Augsburger Akademie und dem SVBV entstanden in den Jahren nach dem Krieg an verschiedenen Orten im bayerischen Schwaben Volkshochschulen, über deren Gründung das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus teilweise den Überblick zu verlieren schien.<sup>31</sup> Vor diesem Hintergrund bot der SVBV Kultusminister Dr. Dr. Alois Hundhammer (1900–1974) im September 1947 seine Mitarbeit an. Denn auch aus der Perspektive des Verbandes entfalteten vor allem die Volkshochschulen im Allgäu ein ausgesprochenes Eigenleben, das es

<sup>23</sup> Dazu ZORN, Augsburger Akademie, 7–11.

<sup>24</sup> Augsburger Akademie, Protokoll Jahreshauptversammlung, 22.11.1959 (AgARa, VR 706).

<sup>25</sup> Augsburger Volkshochschule, Sekretariat, an BayStMUK, 25.6.1948 (AAA, OK, B); Augsburger Volkshochschule in der Augsburger Akademie, Sekretariat, an Oberbürgermeister Dr. H. Hohner, 22.8.1947 (AAA, OK, St).

<sup>26</sup> Zu Zorn KIESSLING, Nachruf; FRIED, Wolfgang Zorn. – Zorns Beteiligung an der Gründung der Volkshochschule Augsburg und seine Bedeutung für den Auf- und Ausbau der Erwachsenenbildung in der Fuggerstadt und Schwaben erwähnt Kießling mit keiner Silbe.

<sup>27</sup> Dazu Dr. Eugen Vetter, SVBV, an Bezirk Schwaben, 18.2.1960 (SVBVA); ZORN, Augsburger Akademie, 11, 21; Augsburger Akademie, Protokoll Jahreshauptversammlung, 7.12.1952, sowie Protokoll Jahreshauptversammlung, 14.12.1954 (AgARa, VR 706).

<sup>28</sup> Dazu AgARa, VR 1884.

<sup>29</sup> Zum Vorhergehenden FRIED, Wolfgang Zorn; ZORN, „Gründerjahre“, 82; PFISTER/SCHLENKRICH, Mitglieder, 263; AAA, OP I, Z.

<sup>30</sup> ZORN, „Gründerjahre“, 75.

<sup>31</sup> BayStMUK an SVBV, 2.2.1949 (BayHStAM, MK, 65030).

einzuhegen gelte. Gerade in Schwaben liege die Erwachsenenbildung, „wenn nicht in feindlichen, so doch zumindest völlig indifferenten Händen“. Einige Volkshochschulen hätten sich ohne Einschränkungen, andere „so gut wie fest in Händen“ des SVBV befunden. Ein „lebhafter Kampf mit äusserst starken Gegenströmungen“ sei jedoch in Neuburg und Kaufbeuren entbrannt. In Günzburg hätten bereits „radikale Kreise [...] das Rennen gemacht“. Diese wollten sich offensichtlich nicht von einem Verband, der nach der Devise „Keiner darf uns verloren gehen“ handelte, vereinnahmen lassen.<sup>32</sup> Woran sich diese Konflikte entzündet hatten, ist den Quellen nicht zu entnehmen. In dieser Situation war der SVBV eminent wichtig, denn er wollte dem Ministerium gegenüber als umfassende, starke Interessenvertretung der schwäbischen Volkshochschulen auftreten.

Umgekehrt bot sich dem Ministerium mit dem SVBV die Möglichkeit, die Arbeit der Erwachsenenbildung und die Entwicklung einheitlicher Lehrinhalte, die sich zunächst am Vorbild der schwedischen Volkshochschulen orientierten,<sup>33</sup> zu kontrollieren und zu beeinflussen. Den örtlichen Volkshochschulen wurde die Mitgliedschaft im Verband durch Zuschüsse des Ministeriums schmackhaft gemacht. Der SVBV versicherte dem Ministerium gegenüber, „auch die Allgäuer Volkshochschulen zum Anschluss bewegen“<sup>34</sup> zu können und somit „zu einer umfassenden Interessenvertretung der schwäbischen Volksbildungseinrichtungen zu werden“.<sup>35</sup> Hier zeigt sich typische Verbandspolitik, die den eigenen Interessen diene, zugleich denen des Ministeriums entgegenkam und auch den bereits vorhandenen sowie noch zu gewinnenden Mitgliedseinrichtungen Vorteile versprach.

### 2.3. Volkshochschulen als Bollwerk gegen „großschwäbische“ Autonomiebestrebungen

Eine Win-Win-Situation zeichnete sich ab. Denn der Freistaat bezuschusste die Erwachsenenbildung, um sie auch gegen die damals heiß diskutierte Initiative für ein „Staatsland Schwaben“ bzw. „Großschwaben“<sup>36</sup> zu positionieren. Unter anderem galt es in diesem Kontext, „Broschüren über die Unterdrückung Schwabens

---

<sup>32</sup> Die vorhergehenden Zitate Philipp Roßteuscher an Dr. Dr. Alois Hundhammer, Bayerischer Staatsminister für Erziehung, Unterricht und Kultus, 11.9.1947 (AAA, OK, B).

<sup>33</sup> Ministerialreferent Martin Luible, BayStMUK, an Heimatpfleger Alfred Weitnauer, SVBV, 13.12.1948 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>34</sup> Peter Jochum, SVBV, an Luible, BayStMUK, 10.8.1949 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>35</sup> SVBV, gez. Peter Jochum, an BayStMUK, 17.10.1949 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>36</sup> Dazu HEINZE, Region Bayerisch-Schwaben, 101–112; KLÖCKLER, Abendland, 101–103; BLANK, Die westdeutschen Länder, 126f. – Zu den tribalistisch begründeten ethnonationalistischen „Großschwabenträumen“ im bayerischen Schwaben der Weimarer Republik und deren Rezeption unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Diktatur, die unter dezidiert antibürgerlichen Vorzeichen erfolgte, STEBER, Ethnische Gewissheiten; zur „Schwabenpropaganda“ und den Plänen für ein eigenes „Staatsland Schwaben“ im Spiegel der schwäbischen Presse der Nachkriegszeit HOSER, Anfänge, 293–295.

durch die bayerische Herrschaft<sup>37</sup> wissenschaftlich zu widerlegen, um den separatistisch motivierten Autonomiebestrebungen den Boden zu entziehen. Somit hatte der SVBV in dieser Pionierphase der Erwachsenenbildung eine eminent staatspolitische Bedeutung in den Debatten um die Neugliederung der deutschen Länder und die Einigung Bayerns zu einem Bundesland, das schließlich das Gebiet des heutigen Bezirks Schwabens mit umfasste. Doch auch bei Funktionsträgern der Augsburger Akademie hatten sich anti-bayerische Affekte Bahn gebrochen. Sie empörten sich jedenfalls, dass während der Säkularisation „die Reichsabtei St. Ulrich und Afra in Augsburg geraubt und von bayerischen Truppen besetzt, die Insassen ausgetrieben und das gesamte Eigentum verschleudert oder nach München verbracht“<sup>38</sup> worden sei.

Die Aufteilung des Deutschen Reichs nach der Kapitulation in Besatzungszonen und die zunächst unklaren Grenzen und Strukturen der im Entstehen begriffenen Bundesländer hatten für den Raum Lindau Jahre lang sich hinziehende Probleme verursacht. So musste man etwa bei der Beschaffung finanzieller Mittel für das Westallgäuer Volksbildungswerk Lindenberg besondere Wege gehen.<sup>39</sup> Das Westallgäu erhielt nämlich keinerlei Zuschüsse aus bayerischen Staatsmitteln, da der Landkreis Lindau zu dieser Zeit noch nicht unter bayerischer Finanzhoheit stand. Dieses staatsrechtliche Kuriosum wurde erst im Mai 1955 mit der Beendigung der französischen Militärregierung und der definitiven Wiedereingliederung Lindaus nach Bayern beendet.<sup>40</sup>

## 2.4. Angebote der Heimatpflege und Volkshochschulen für Heimatvertriebene

In den Akten aus der Frühzeit des SVBV kristallisieren sich einige weitere Aufgaben heraus, mit deren Bewältigung der Verband wichtige gesellschafts- und bildungspolitische Ziele verfolgte. Eine der Herausforderungen kurz nach 1945, zu einer Zeit, in der es die Bundesrepublik Deutschland noch gar nicht gab, bestand zunächst in der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Eingliederung der, wie sie damals genannt wurden, „Heimatverwiesenen“ oder „Neubürger“. Gemeint waren Flüchtlinge aus jenen Gebieten Osteuropas, die in den Herrschaftsbereich der kommunistischen Sowjetunion gefallen waren. Die Flüchtlinge wurden in trostlosen Auffanglagern untergebracht, lebten dort in einer ihnen oft ausweglos erscheinenden Situation. Man befürchtete, dass sie moralisch verwahrlosten und politischem Radikalismus verfallen könnten. Über konkrete organisatorische Maßnahmen zur wirtschaftlichen und sozialen Eingliederung der Heimatvertriebenen hinaus sollte die

---

<sup>37</sup> Augsburger Akademie, Philipp Roßteuscher, an BayStMUK, 13.11.1950 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>38</sup> Augsburger Akademie, Vorstand Gregor Lang, Philipp Roßteuscher, Friedrich Westermayer, an Militärregierung Schwaben, 14.2.1947 (AAA, OK, Militär-Regierung).

<sup>39</sup> SVBV, Stellungnahme zum Auszug aus der Sitzung des Oberschwäbischen Arbeitskreises vom 6.6.1952 in Kempten vom 17.6.1952 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>40</sup> Dazu GRAU, „Beinahe-Freistaat“, 280–285.

Erwachsenenbildung den Heimatgedanken als geistige Brücke zwischen den Einheimischen und Flüchtlingen ausbauen und zugleich eine kulturelle Identität herauskristallisieren und stärken, die den neuen Herausforderungen gerecht würde.<sup>41</sup>

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum in der Anfangsphase der Erwachsenenbildung in Augsburg der Bezirksheimatpfleger Dr. Dr. Alfred Weitnauer (1905–1974) eine führende Rolle spielte. Weitnauer setzte auf heimatkundliche Lehrveranstaltungen für „Alt- und Neubürger“ und auf eine heimatkundlich orientierte Dozentenausbildung. Heimatpflege und Volkshochschulen waren schon damals Bündnispartner in Sachen Erwachsenenbildung. Um Kultur und Bildung ins Volk zu bringen und Multiplikatoren zu erreichen, gründete Weitnauer die vom SVBV mitinitiierte Buchreihe „Schwäbische Heimatkunde“ sowie die Zeitschriften „Schwäbische Blätter für Volksbildung und Heimatpflege“ und „Das schöne Allgäu“, ein Organ, das anfangs als Heimatbeilage der Tageszeitung „Der Allgäuer“ erschienen ist.<sup>42</sup> Bei den „Neubürgern“ fielen die heimatkundlichen Inhalte und Initiativen auf fruchtbaren Boden. Denn in ihren Herkunftsländern gab es vor 1945 eine weiter entwickelte, institutionell besser abgesicherte und finanziell großzügiger ausgestattete Kultur der Volksbildung als in Bayern.<sup>43</sup>

## 2.5. Re-Education, Angebote für die Jugend und Abwehr des Klassenkampfes

In diesem Kontext wird aber auch eine erhebliche Diskrepanz zwischen der staatspolitischen Bedeutung der Erwachsenenbildung und der knauserigen Bereitstellung finanzieller Mittel durch die bayerische Landesregierung sichtbar. Die Geringschätzung, die daraus abgelesen werden kann, wurde von der amerikanischen Militärregierung als politischer Irrweg kritisiert, da sie die Re-Education schwächte.<sup>44</sup> Insofern war es auch kein Wunder, dass die Augsburger Akademie damals eng mit dem Amerikahaus Augsburg kooperierte. Aus dieser sehr erfolgreichen Zusammenarbeit erwuchs die generelle Forderung: „Amerikahäuser und Volkshochschulen müssten sich ergänzen in dem Streben nach dem gemeinsamen Ziel, Menschen zusammenzuführen auf der Ebene der Wissenschaft, Toleranz und gegenseitigen Wertschätzung.“<sup>45</sup> Re-Education für eine demokratische Gesellschaft stand ganz vorn auf der Agenda.

---

<sup>41</sup> Dazu Dr. Joachim Hild, VHS Landkreis Sonthofen, über den Heimatgedanken als Brücke zwischen Einheimischen und Flüchtlingen, zit. in: Niederschrift über die Arbeitsbesprechung des SVBV am 26.11.1949 in Augsburg, 2 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>42</sup> Alfred Weitnauer an Ministerialreferent Dr. Martin Luible, BayStMUK, 13.1.1949 (BayHStAM, MK, 65030); ZORN, Augsburger Akademie, 32f.

<sup>43</sup> POHL, Zwischen Integration und Isolation, 109–111.

<sup>44</sup> POHL, Zwischen Integration und Isolation, 113.

<sup>45</sup> Mrs. Sophie H. Bernard, Leiterin Amerikahaus Augsburg, zit. in: Niederschrift über die Arbeitsbesprechung des SVBV am 26.11.1949 in Augsburg, 5 (BayHStAM, MK, 65030); dazu auch ZORN, Augsburger Akademie, 17.

Weitere Aktionsfelder waren Bildungsangebote für Jugendliche und Arbeitslose. Durch berufliche Bildungsveranstaltungen wollte man die Jugendlichen von der Straße holen, die Arbeitslosen für den Arbeitsmarkt qualifizieren und in Lohn und Brot bringen. Darüber hinaus sollten diese Teile der Bevölkerung „durch Kurse über leichtere Themen“ nicht zuletzt „die wirklich drückende Last des Existenzkampfes wenigstens für Stunden“ vergessen und „die letzten Vorurteile klassenkämpferischen Ursprungs“<sup>46</sup> ablegen. Wie im Volksbüchereiwesen gab auch in den Volkshochschulen die „geistige Mobilisierung“ gegen die politischen Gefahren aus dem Osten, die des marxistischen Klassenkampfes und des Kommunismus, die Richtung vor.<sup>47</sup>

## 2.6. Urbane Impulse der Heimatvertriebenen für die Bevölkerung auf dem Land

Eine besondere Aufgabe stellte ferner die Einbeziehung der Landbevölkerung dar, die außerordentlich bildungsresistent zu sein schien. Die VHS Augsburg-Land musste „in humorvoller Weise durch Lautsprecherwagen im ganzen Landkreis“ für Bildung werben. Der BLFV hatte damals auf Anregung der VHS München und mit Unterstützung der Militärregierung eine „*Wander-Volkshochschule für Bayern*“ ins Leben gerufen, die „*Volkshochschulwochen*“ in jenen Orten durchführte, in denen noch keine Volkshochschulen gegründet worden waren, um „den Gedanken der Erwachsenenbildung“ auch „dem Landvolk nahe zu bringen“.<sup>48</sup> Dieses Projekt stand unter der Federführung des damaligen Direktors der VHS München und zweiten Vorsitzenden des BLFV Dr. Karl Witthalm (1897–1966).<sup>49</sup>

Teilweise wurde das Programm der ländlichen Volkshochschulen nach dem Motto „Sie wünschen, wir spielen“ erstellt. Das heißt, die Bevölkerung konnte über die Angebote abstimmen und so das Programm selbst mitgestalten.<sup>50</sup> Bildungsarbeit war damals noch ein Abenteuer und schien alles andere als selbstverständlich gewesen zu sein. Die Augsburger Akademie unterstützte auf der Basis ihres Vorsprungs an Erfahrung und Kompetenz die Kommunen in der Region bei der Gründung von Erwachsenenbildungseinrichtungen.<sup>51</sup> Im Landkreis Sonthofen freute man sich, dass bei „Vorlesungen über praktische und literarische Themen“ die „Mehrzahl der Be-

<sup>46</sup> Studienrat Kohler, Volksbildungswerk Oettingen, zit. in: Niederschrift über die Arbeitsbesprechung des SVBV am 11.3.1950, 6 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>47</sup> POHL, Zwischen Integration und Isolation, 109 Anm. 259.

<sup>48</sup> Dazu Augsburger Volkshochschule, Sekretariat, an Regierung von Schwaben, 13.5.1948, mit Abschrift eines Schreibens von Dr. Karl Witthalm, Direktor der Münchner Volkshochschule, an den Regierungspräsidenten des Regierungsbezirkes Schwaben, 7.4.1948 (AAA, OK, R).

<sup>49</sup> Zu Witthalm SINN, „Und ich lebe wieder an der Isar“, 138 Anm. 19.

<sup>50</sup> Elisabeth von Flotow, Volkshochschule Augsburg-Land, zit. in: Niederschrift über die Arbeitsbesprechung des SVBV am 11.3.1950, 3 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>51</sup> Dazu beispielsweise Augsburger Akademie an Oberstudiendirektor Dr. Schön, 21.8.1947, mit Entwurf einer Vereinbarung zwischen der Stadt Nördlingen und der Gesellschaft „Augsburger Akademie“ e.V. über die Gründung der „Rieser Volkshochschule, Nördlingen“ (AAA, OK, Sch).

sucher Neubürger gewesen“ seien. Schwieriger sei es dagegen gewesen, „an die Einheimischen heranzukommen, die sehr konservativ und der Volksbildung gegenüber mißtrauisch“<sup>52</sup> gewesen seien. Vielleicht war diese Resistenz noch ein Reflex aus der Zeit der nationalsozialistischen Indoktrination,<sup>53</sup> eine Abwehrhaltung also, die sich gegen alles sperrte, was im Verdacht ideologischer Bevormundung stehen konnte. Die Heimatvertriebenen brachten jedoch frischen Wind in die ländlichen Gebiete, in denen sie angesiedelt wurden. Die beiden größten Herkunftsgruppen, die Sudetendeutschen und Schlesier, stammten mehrheitlich aus Städten. Sie brachten urbane Lebensformen in die bayerische und schwäbische Provinz, die ihre neue Heimat geworden war oder noch werden sollte.<sup>54</sup> Der Anteil der Vertriebenen unter den Hörern und Dozenten konnte sogar die 50-Prozent-Marke überspringen.<sup>55</sup> In der VHS Augsburg lag der Anteil der Neubürger unter den Dozenten im Jahr 1947 bei 25 Prozent.<sup>56</sup> Die Volkshochschulen vermittelten also zwischen der Aufnahmegesellschaft und den Neuankömmlingen. Sie schufen Räume des Dialogs zwischen den Kulturen, die sich damals teilweise noch wie Fremde begegneten, obwohl sie durch die Teilhabe an einer Nation und einer gemeinsamen Geschichte eigentlich eng verbunden waren.

Darüber hinaus unterstützte der SVBV mit der Augsburger Puppenkiste eine der großen bayerisch-schwäbischen Institutionen, indem er ein Darlehen für den Erwerb eines Anhängers und einer Reisebühne zur Verfügung stellte, um das Theater mobil zu machen.<sup>57</sup> Als Gegenleistung bot die Puppenkiste den schwäbischen Volkshochschulen kostenlose Aufführungen, die für die Landvolkshochschulen von besonderem Interesse waren. In den diesbezüglichen Diskussionen wurde hervorgehoben, dass die Puppenkiste kein „Kasperletheater“ im üblichen Sinne<sup>58</sup> sei. Mit diesem Urteil lagen die Volkshochschulen richtig, wie die weitere nationale und internationale Erfolgsgeschichte dieser Augsburger Institution unter Beweis stellen sollte.

Wenn man die damaligen bildungspolitischen Ziele des SVBV auf einen Begriff bringen möchte, dann lautete er „Integration“ durch Kultur- und Bildungsangebote. Es ging um die politische Einigung Bayerns über die Grenzen der landsmannschaftlichen Unterschiede hinweg, die kulturelle Integration der Heimatvertriebenen, die Überbrückung des Stadt-Land-Gegensatzes, die Einbindung der

---

<sup>52</sup> Dr. Joachim Hild, Leiter der Volkshochschule des Landkreises Sonthofen, zit. in: Niederschrift über die Arbeitsbesprechung des SVBV am 11.3.1950, 4 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>53</sup> Oberstudienrat Josef Baudrexl, Volkshochschule Kaufbeuren, zit. in: Niederschrift über die Arbeitsbesprechung des SVBV am 11.3.1950, 6 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>54</sup> POHL, Zwischen Integration und Isolation, 109; KOTZIAN, Wo der Schwabe nicht mehr spart; DERS., Die Vertriebenen.

<sup>55</sup> POHL, Zwischen Integration und Isolation, 114.

<sup>56</sup> Augsburger Akademie, Sekretär, an BayStMUK, 30.4.1947 (AAA, OK, B).

<sup>57</sup> Niederschrift Arbeitsbesprechung SVBV, Augsburg, 17.6.1950, 1f. (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>58</sup> Peter Jochum, SVBV, zit. in: Niederschrift der Arbeitsbesprechung des SVBV am 17.6.1950, 2 (BayHStAM, MK, 65030).

Jugend in den Arbeitsmarkt und nicht zuletzt die Entschärfung der Klassenunterschiede.

## 2.7. „Menschenbildung“ und berufliche Fortbildung

Generell standen zu dieser Zeit Persönlichkeitsbildung und die Vermittlung kultureller Werte höher in der Rangordnung der vielfältigen Ziele der Volkshochschulen als die berufliche Aus- und Fortbildung. Ging es doch vor allem darum, „den Neuankömmlingen neue Ortsbezüge und territoriale Identifikationsmöglichkeiten“<sup>59</sup> anzubieten, um das geistige Vakuum, das der Weltkrieg und die Diktatur hinterlassen hatte, zu füllen und die heterogenen, auseinandertrifenden Teile der Gesellschaft auf eine neue, gemeinsame Zukunft hin auszurichten und durch identitätspolitische Offerten zu integrieren. Nach Auffassung des Leiters der VHS des Landkreises Sonthofen Dr. Joachim Hild sollten berufsfördernde Kurse nur in Verbindung mit der Vermittlung „wirklicher kultureller Werte“<sup>60</sup> angeboten werden. Genau in diesem Sinn plädierte auch Wilhelm Erlach, der Leiter der Volkshochschule des Landkreises Neu-Ulm, für umfassende „Menschenbildung“<sup>61</sup> und gegen einseitige berufliche Fort- und Weiterbildung. Deshalb spielten die Vermittlung und Finanzierung von Referenten sowie die Organisation von Referentenreisen, der sogenannte Vortrags- oder Referentendienst, von Anfang an eine wichtige Rolle in den identitätspolitischen Aktivitäten des SVBV. Diese Vortragsveranstaltungen waren vorrangig kulturellen, historischen und kunstgeschichtlichen Themen gewidmet. An der Finanzierung dieser Vorträge und Referentenreisen beteiligte sich der Bezirk Schwaben mit einem – gemessen am Gesamthaushalt des SVBV – beträchtlichen Zuschuss. Durch die Vermittlung von Referenten und Vorträgen sollte „vor allem den kleineren und schwächeren Einrichtungen eine wesentliche Unterstützung in ihrer Arbeit gewährt“<sup>62</sup> werden. Nicht erst bei der Gründung des Bildungszentrums in Isee, sondern bereits in den frühen Nachkriegsjahren zogen der SVBV und der Bezirk Schwaben bei der Erschließung Schwabens als einer Kultur- und Bildungslandschaft gemeinsam an einem Strang.

## 2.8. Ästhetische Bildung – die Massenmedien Rundfunk und Kino

Unter den Initiativen für ästhetische Bildung ragen Veranstaltungen heraus, die sich den Medien, insbesondere Rundfunk und Kino, widmeten. Allen voran setzte sich der Leiter der VHS Sonthofen Dr. Joachim Hild, unterstützt von Dr. Johannes Eckardt, Präsident des Filmclubs der US-Zone, für das Massenmedium Film ein, um breite Schichten zu gewinnen. Zugleich wollte Hild dem auf kulturpessimisti-

---

<sup>59</sup> POHL, Zwischen Integration und Isolation, 115.

<sup>60</sup> Dr. Joachim Hild, Leiter der Volkshochschule des Landkreises Sonthofen, zit. in: Niederschrift über die Arbeitsbesprechung des SVBV am 11.3.1950, 4 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>61</sup> Wilhelm Erlach, Leiter der Volkshochschule des Landkreises Neu-Ulm, zit. in: Niederschrift über die Arbeitsbesprechung des SVBV am 11.3.1950, 4 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>62</sup> Wilhelm Jacob, SVBV, an Regierung von Schwaben, 24.8.1962 (SVBVA).

sche Weise vielfach beklagten Faktum gegensteuern, „daß breite Schichten der Bevölkerung durch Dutzendfilme in geschmacklicher Hinsicht so verdorben seien, daß sie stets nach demselben Handlungsablauf verlangen“<sup>63</sup> würden. Deshalb forderte er, der SVBV sollte über gute Filme informieren und diese zur Aufführung bringen und nicht zuletzt die technischen Probleme der Filmausleihe und der Bereitstellung und Bedienung von Projektoren lösen helfen. Auch auf die Filmproduktionen sollten der SVBV und die Volkshochschulen Einfluss nehmen. Darüber hinaus sollten sie aktiv in die Filmförderung eingreifen und Wege finden, um Filmveranstaltungen dem Zugriff der Gemeinden auf Vergnügungssteuer zu entziehen.<sup>64</sup>

Ein viel beachteter Erfolg gelang der Augsburger Akademie, indem sie am 1. Dezember 1952 mit Thea von Harbou (1888–1954) einen bereits in der Zeit des Stummfilms großen Star für eine Veranstaltung über „Filmkunst und Filmkitsch“ zu gewinnen vermochte.<sup>65</sup> Das besondere Engagement der Volkshochschulen für die visuellen Medien der Nachkriegszeit war nicht auf Schwaben und Bayern begrenzt, sondern in ganz Deutschland virulent. Dies beweist nicht zuletzt die Stiftung des Grimme-Preises durch den Deutschen Volkshochschulverband im Jahr 1964, als bereits auch das Fernsehen in den Fokus der Volkshochschularbeit gerückt war.

## 2.9. Wissenschaft, Forschung und Wissensvermittlung

Schon in der Frühphase des SVBV sticht darüber hinaus das Bemühen um eine wissenschaftliche Fundierung<sup>66</sup> der kulturellen Erwachsenenbildung hervor. Der Verband war bestrebt, „durch engste gegenseitige Durchdringung von Volksbildung, Heimatpflege und wissenschaftlicher Forschung das gesamte Augsburger und schwäbische Kulturleben zu befruchten“.<sup>67</sup> Wie erwähnt, gehörte die Förderung von Forschung und Wissenschaft bereits in den späten 1940er Jahren zu den satzungsgemäßen Zielen der Augsburger Akademie.

Die Aufgaben sollten klar verteilt werden. In der Bildungslandschaft Schwaben war der SFG die Aufgabe der „Wissenschöpfung“, nicht aber die der „Wissensverbreitung“ zgedacht; diese sollte den Geschichts- und Heimatvereinen, der Heimatpflege und den Volkshochschulen vorbehalten bleiben.<sup>68</sup>

Die wissenschaftlichen Aktivitäten des SVBV wurden in späteren Jahren insbesondere von dem langjährigen Verbandsvorsitzenden bzw. Geschäftsführer Gerhard-

---

<sup>63</sup> Dr. Joachim Hild, Leiter der Volkshochschule des Landkreises Sonthofen, zit. in: Niederschrift der Arbeitsbesprechung des SVBV am 17.6.1950, 5 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>64</sup> Dazu Dr. Joachim Hild, Leiter der Volkshochschule des Landkreises Sonthofen, zit. in: Niederschrift der Arbeitsbesprechung des SVBV am 17.6.1950, 5 (BayHStAM, MK, 65030); Dr. Johannes Eckardt, zit. in: Niederschrift der Arbeitsbesprechung des SVBV am 26.11.1949, 6f. (BayHStAM, MK, 65030); ZORN, Augsburger Akademie, 15–17.

<sup>65</sup> Dazu BayHStAM, MK, 65031.

<sup>66</sup> Dazu auch ZORN, „Gründerjahre“, 71–82.

<sup>67</sup> Augsburger Akademie, Philipp Roßteuscher, geschäftsführender Vorstand, an BayStMUK, 19.10.1950 (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>68</sup> Dazu NÜBLING, 30 Jahre, 153f.



Helmut Sitzmann ausgebaut.<sup>69</sup> Sitzmann war bereits im Oktober 1963 vom BLFV dem SVBV als „pädagogischer Assistent“ für erwachsenenbildungsspezifische „Dienstleistungen zur Verfügung“<sup>70</sup> gestellt worden.

Über die wissenschaftliche Orientierung und Fundierung der Volksbildungsarbeit hinaus setzte der SVBV durch Sitzmanns Vermittlung auch die Publikation von Schriften und Büchern auf die Agenda. Wissenschaftliche Buchveröffentlichungen spielen deshalb seitdem eine wichtige Rolle in der Arbeit der Schwabenakademie, die heute nicht zuletzt in drei Buchreihen zum Ausdruck kommt.<sup>71</sup>

## 2.10. Augsburger Zentralismus als Risiko in der Bildungsregion Schwaben

Gelegentlich wird in der Aktenüberlieferung die Tendenz eines hegemonialen Augsburger Zentralismus kritisiert. Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus schwor die Augsburger Akademie darauf ein, dass eine „Zentralisierung der Volksbildungsarbeit [...] nicht zu erstreben, eine Koordinierung jedoch erwünscht“ sei; die bestehenden Volkshochschulen dürften „in ihrer Arbeit und Entwicklung nicht gehemmt werden“.<sup>72</sup> Auch hinsichtlich der Heimatvereine, deren Aktivitäten die Augsburger Akademie zu organisieren bestrebt war, setzte sich das Kultusministerium für „weitestgehende[r] Dezentralisation“ und „Selbständigkeit“<sup>73</sup> der lokalen Institutionen ein. Die beherrschende Stellung der Augsburger Akademie/VHS Augsburg zeigte sich etwa darin, dass die erste außerhalb Augsburgs anberaumte Versammlung des SVBV erst Ende 1950 stattfand, und zwar im Sitzungssaal des Rathauses Kaufbeuren.<sup>74</sup>

Die forcierte, raumgreifende Ausdehnung der Aktivitäten der Augsburger Akademie auf „das Gebiet des Regierungsbezirks Schwaben und der angrenzenden bayrischen Landratsbezirke“ galt nicht zuletzt auch dem Ziel, das „finanzielle[s] Einzugsgebiet“ zu erweitern, um neue Quellen der öffentlichen Hand zu erschließen,

<sup>69</sup> Dazu unter anderem SITZMANN, Lernen; DERS., Ausbildung; RUPRECHT/SITZMANN, Erwachsenenbildung.

<sup>70</sup> Wilhelm Jacob, SVBV, an Regierung von Schwaben, 14.9.1964 (SVBVA).

<sup>71</sup> Irseer Dialoge: Kultur und Wissenschaft interdisziplinär, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart; Irseer Schriften: Studien zur Wissenschafts-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte, UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz und München; Kunsthistorisches Forum Irsee, Michael Imhof Verlag, Petersberg – mit insgesamt über 30 Bänden, die in diesen Reihen von 2000 bis 2016 erschienen sind.

<sup>72</sup> BayStMUK, gez. Oskar Vogelhuber, an Regierung von Schwaben und Neuburg, 11.8.1947 (AAA, OK, B).

<sup>73</sup> Augsburger Akademie, Aktennotiz, 21.5.1948 (AAA, OK, B). – Zum problematischen Status des SVBV als „Verband“, der nicht von jenen Mitgliedern als e.V. gegründet wurde, deren Interessen er vertrat, Philipp Roßteuscher, Augsburger Akademie, an Universitätsprofessor Dr. Franz W. Jerusalem, Frankfurt, 10.6.1947 (AAA, OK, IJ).

<sup>74</sup> Dabei wurde in der Tagesordnung der SVBV-Sitzung am 18.11.1950 in Kaufbeuren hervorgehoben: „Es besteht die Möglichkeit, das Mittagessen gemeinsam im Nebenzimmer des Hotels ‚Hirsch‘ zu mässigen Preisen einzunehmen.“ (BayHStAM, MK, 65030).

zumal der Augsburger Akademie in ihren Anfangsjahren „ausser dem städtischen Miniaturzuschuss *keinerlei* öffentliche Unterstützung“<sup>75</sup> gewährt worden sei.

Die heute viel diskutierten Begriffe „Bildungslandschaft“ und „Bildungsregion“<sup>76</sup> wurden damals noch nicht verwendet. Aber die Sache selbst gab es durchaus – mit der Augsburger Akademie, die maßgeblich daran beteiligt war, dass Bayerisch-Schwaben zu einer solchen Bildungsregion werden konnte.

Aufgrund der überörtlichen Aufgaben, die von der VHS Augsburg und der Augsburger Akademie wahrgenommen wurden, waren mehr Dienstreisen erforderlich als in anderen Volkshochschulen. Das Augsburger Stadtreiment kritisierte die Reisekosten – und die Ausgabenpolitik der VHS insgesamt. Dies sorgte im Jahr 1961 für deftige Schlagzeilen. Aufgrund eines Revisionsberichts des städtischen Prüfungsamtes beklagte der damalige Bürgermeister und Stadtkämmerer Wolfgang Pepper (1910–1997),<sup>77</sup> obendrein Bezirksrat von 1958 bis 1970, „daß diese aristokratische Akademie zu dem plebejischen Geld ein etwas loses inneres Verhältnis“<sup>78</sup> habe. Die Kritik der Stadt galt insbesondere dem VHS-Vorsitzenden Dr. Eugen Vetter (1926–1981), der kurz zuvor von Wilfried Wohlfarth (1928–2007)<sup>79</sup> abgelöst worden war. Die Beanstandungen erwiesen sich jedoch als unbegründet, wie eine genauere Untersuchung ergab.<sup>80</sup>

### 3. 1981/82: Irsee als „Erwachsenen-Bildungszentrum“ und Sitz der Schwabenakademie

Am 15. September 1946 beschlossen die nach dem Zweiten Weltkrieg wieder errichteten Volkshochschulen die Gründung des Bayerischen Landesverbandes für freie Volksbildung (BLFV), der sich später in Bayerischer Volkshochschulverband (BVV) umbenannte. Er war gedacht „als allgemeine Landesorganisation und Zusammenfassung der Bezirksarbeitsgemeinschaften“. Auf der anderen Seite war die Gründung des SVBV mit Lizenz der Militärregierung Schwaben fast gleichzeitig mit der des BLFV erfolgt. Aus dieser doppelten Verbandsstruktur hätten Konkurrenz, Spannungen und Konflikte entspringen können. Das war jedoch nicht der Fall. Denn der SVBV hatte „sich stets als Bezirksarbeitsgemeinschaft“, als Regionalver-

<sup>75</sup> Philipp Roßteuscher, Augsburger Akademie, an Frau Stadtschulrat Franziska Wittmann, Stadtschulamt der Stadt Augsburg, 26.6.1947 (AAA, OK, St).

<sup>76</sup> SOLZBACHER/MINDEROP, Bildungsnetzwerke; STERN u.a., Bildungsregionen; MACK, Bildung.

<sup>77</sup> Zu Pepper MÜNZENRIEDER, Pepper.

<sup>78</sup> Wolfgang Pepper, zit. in: Fritz B. Schmid, Marginalien zum Prüfungsbericht. Stadt Augsburg will ihren Einfluss auf die Verwaltung der Volkshochschule verstärken, in: Süddeutsche Zeitung, 29.11.1961. Unter anderem aufgrund der vielen Auslandsreisen des Geschäftsführers mussten demzufolge 45 Prozent der Einnahmen für Verwaltung ausgegeben werden.

<sup>79</sup> Zu Wohlfarth cju, Wilfried Wohlfarth ist gestorben. Er war 23 Jahre lang vhs-Leiter, in: Augsburger Allgemeine, 6.3.2007.

<sup>80</sup> SÖHNLEIN, Die Volkshochschule Augsburg, 206–220.

band innerhalb des BLFV definiert.<sup>81</sup> Um dieser Besonderheit seiner Geschichte Rechnung zu tragen, bezeichnete sich der SVBV im Briefkopf lange Jahre als „Schwäbischer Volksbildungsverband – Bezirksarbeitsgemeinschaft Schwaben im Bayerischen Volkshochschulverband“.

### 3.1. Abbruch oder Sanierung? Parteienstreit um die Zukunft der ehemaligen Klostergebäude

In den 1970er und 1980er Jahren gelang dem SVBV unter der Leitung des damaligen ersten Vorsitzenden, des studierten katholischen Theologen Wilfried Wohlfarth, der sicher größte und nachhaltigste Erfolg. Er war maßgeblich an der Vorbereitung jener Entscheidungen des Bezirks Schwaben beteiligt, die schließlich zur Umnutzung der Gebäude des ehemaligen Irseer Klosters zu einem Erwachsenenbildungszentrum führten. So hatte er insbesondere „wesentliche Teile des Konzeptes der Schwabenakademie Irsee entwickelt“,<sup>82</sup> deren erster Direktor er von 1984 bis 1989 war. Kurz vor seinem Amtsantritt in Irsee wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt. Am 11. Oktober 1974 fasste der Bezirkstag Schwaben unter dem Vorsitz des damaligen Bezirkstagspräsidenten Josef Fischer (1906–1976), der bereits in der Gründungsphase der Augsburgener Akademie in Erscheinung getreten war,<sup>83</sup> mit 20:9 Stimmen den Beschluss, das frühere Kloster Irsee „zu sanieren und künftig als Erwachsenen-Bildungszentrum zu nutzen.“<sup>84</sup> Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege hatte empfohlen, „den gesamten Klosterkomplex für Schulungszwecke zu nutzen. Der Schwäbische Volksbildungsverband kam ihm zu Hilfe und bekundete sein Interesse, in Irsee ein Bildungszentrum zu errichten.“<sup>85</sup>

Vor dem Hintergrund des starken Interesses des SVBV an Kloster Irsee wird verständlich, dass zu den Verfassern der 1974 von der Verwaltung des Bezirks Schwaben herausgegebenen Denkschrift „Bezirk Schwaben – Rettet Irsee jetzt!“ nicht nur Dietrich Bessler (1928–2008), der Leiter der Bezirksverwaltung, und Bezirksheimatpfleger Hans Frei, sondern auch Wilfried Wohlfarth, Leiter der VHS Augsburg (1961–1984) und Vorsitzender des SVBV (1974–1989), gehörten.<sup>86</sup>

---

<sup>81</sup> SVBV, Niederschrift über eine Arbeitsbesprechung der Bezirksvorsitzenden des Bayerischen Landesverbandes für freie Volksbildung am 29./30.11.11.1952, 3f. (BayHStAM, MK, 65030).

<sup>82</sup> Gerhard-Helmut Sitzmann (Leiter VHS Kempten und 2. Vorsitzender des SVBV) an den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. h.c. Franz-Josef Strauß, 17.10.1983 (SWAIA).

<sup>83</sup> Fischer war damals Abgeordneter im ersten bayerischen Landtag (1946–1950) und Vorkämpfer für die Wiedergründung der bayerischen Bezirke. Er setzte sich 1946 beim bayerischen Wirtschaftsministerium für die Zurverfügungstellung von Schreibmaschinen ein, die in der Verwaltung der Augsburgener Akademie dringend benötigt wurden: Josef Fischer M.d.L., Augsburgener Akademie, an Dr. Seidel, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, 6.11.1947 (AAA, OK, B).

<sup>84</sup> KÜHLENTHAL, Restaurierung, 333; vgl. DERS., Irsee, 61; Irsee im Bezirkstag.

<sup>85</sup> Gerda Kuhn, Ein altes Kloster soll nicht verweisen, in: Allgäuer Zeitung, 11.10.1974, Zeitungsausschnitt in: BKHK-HA, ZAS Wille.

<sup>86</sup> BESSLER/FREI/WOHLFARTH, Rettet Irsee jetzt!

Gezielt argumentierte diese Denkschrift mit dem kulturellen Erbe der Benediktiner. In den Irseer Gebäuden spiegle sich „ein blühendes monastisches und wissenschaftliches Leben“, das 1802 zwar erloschen war, aber immer noch „reichsstiftisches Selbstbewußtsein“ ausstrahle und durch ihren „künstlerischen Rang Erhaltung und Instandsetzung“<sup>87</sup> beanspruchen könnte.

Der für das weitere Schicksal Irsees entscheidenden Sitzung des Bezirkstags Schwaben am 11. Oktober war am 30. September 1974 eine Sitzung des Bezirksausschusses vorausgegangen, die ebenfalls ausgiebig und differenziert über das Thema diskutiert hatte und letztlich die Weichen für den Bezirkstagsbeschluss vom 11. Oktober stellen half. Oberregierungsdirektor Bessler hatte damals darauf hingewiesen, dass „die Denkschrift ‚Rettet Irsee jetzt‘ [...] als Diskussionsgrundlage zu verstehen sei“, und „erklärte, daß der Wert der Freizeitgestaltung und der Ausbildung in allen Altersgruppen immer mehr an Bedeutung gewinnt.“ Bezirksrat Simnacher ergänzte, „daß die CSU-Fraktion gerade im Hinblick auf das Europäische Denkmalschutzjahr 1975 einer Renovierung des ehemaligen Klosters Irsee zustimmen werde.“ Darüber hinaus sei Schwaben „der einzige Regierungsbezirk Bayerns, der keine zentrale Jugendbildungsstätte“ habe und auch „das Ziel der Erwachsenenbildung als besonders wertvoll“ gelte. Diese Sitzung des Bezirksausschusses, an der sich auch Bezirksheimatpfleger Hans Frei intensiv beteiligte, beschloss „mit 7:2 Stimmen[,] dem Bezirkstag zu empfehlen, das Kloster Irsee zu sanieren und dem Landbauamt einen Planungsauftrag zu erteilen.“<sup>88</sup> Die Nein-Stimmen stammten von den Vertretern der SPD. Frei mobilisierte für die Vision, Kloster Irsee als Heimvolkshochschule und Bildungszentrum zu nutzen, auch die regionale Presse.<sup>89</sup>

Über den Tagesordnungspunkt der Bezirkstagsitzung am 11. Oktober 1974 „*Weitere Verwendung des Klosters Irsee*“ liegt ein knapp acht Seiten umfassendes Protokoll vor. Georg Simnacher, damals noch Landrat von Günzburg, bezog im Namen der CSU-Mehrheitsfraktion Position gegen die ebenfalls diskutierten Vorschläge eines Verkaufs oder einer „Restaurierung nur der wichtigsten Teile bei Verfall des übrigen Komplexes“, wobei er sich unter anderem auf das Denkmalschutzgesetz berief. Er argumentierte, die „Klostergebäude seien in ihrer gesamten Anlage erhaltenswert. Dies gebiete auch die Achtung vor der Vergangenheit.“ Andere Bezirke hätten längst eine „Erwachsenenbildungsstätte“, die aufgrund des erst kürzlich verabschiedeten Erwachsenenbildungsgesetzes nun auch in Irsee „gar nicht schnell genug geschaffen werden“ könnte. Dagegen machte Bezirksrat Hans Holland von der SPD vor allem finanzielle Gesichtspunkte geltend, bezweifelte den „Bedarf für ein Volksbildungszentrum von baulicher Seite“ her und sah in der abgelegenen Lage Irsees ohne Bahnhof einen weiteren Nachteil. Bezirksrat Wilhelm Lachenmayr (CSU), Mitglied des Bezirkstags von Schwaben 1962–1982, stellte dagegen heraus, man sollte „nicht die Kunstdenkmäler in der Nähe verfallen lassen und die Kinder

<sup>87</sup> BESSLER/FREI/WOHLFARTH, *Rettet Irsee jetzt!*, 2.

<sup>88</sup> Die vorherigen Zitate: Protokoll 38. Sitzung Bezirksausschuss, 30.9.1974, 11f. (BSR).

<sup>89</sup> gh, *Zur Pflege bodenständigen Kulturgutes. Benediktinerabtei Irsee als Standort für Heimvolkshochschule?* Bezirksheimatpfleger Dr. Hans Frei sieht gute Chancen, in: *Allgäuer Zeitung* (Kaufbeuren und Umgebung), 15.3.1974, Zeitungsauriss in: BKHK-HA, ZAS Wille.

[zu Klassenfahrten] nach auswärts schicken.“ Oberregierungsdirektor Dietrich Bessler gab zu bedenken: Die von den Skeptikern wie ein Menetekel an die Wand gezeichnete „Prophezeiung einer Kostensteigerung von 13 Millionen DM auf 20 Millionen DM erscheine gewagt.“<sup>90</sup>

Mit ihrer optimistischen Prognose einer Fertigstellung der Bauarbeiten bis Ende 1977 und kalkulierten Kosten für Sanierung, Renovierung und Ausbau (ohne Einrichtung) in Höhe von maximal 12,8 Millionen DM gingen die Verfasser der Denkschrift und die CSU-Bezirksräte jedoch fehl.<sup>91</sup> Sogar die Grenze der 1974 wie ein Menetekel beschworenen Kosten in Höhe von 20 Millionen Mark wurde überschritten. In diesem Punkt behielten die Skeptiker Recht, die gegen den Ausbau der ehemaligen Klostergebäude zu einem Bildungszentrum votiert hatten.

In dieser Diskussion war es einerseits das *Denkmalschutzgesetz* von 1973, auf dessen Basis die Mehrheit der Bezirksräte sich schließlich verpflichtet sah, den gesamten historischen Gebäudekomplex des ehemaligen Klosters zu erhalten. Andererseits erkannte Simnacher in den Möglichkeiten, die das *Erwachsenenbildungsförderungsgesetz* von 1974 bot, einen Weg, auf dem Irsee nicht nur „einem guten Zweck dienen solle“,<sup>92</sup> sondern auch einem in der bayerischen Verfassung verankerten, gemeinnützigen Ziel dienen konnte. Insbesondere die Volkshochschulleiter in ganz Schwaben hatten sich offen für das Projekt ausgesprochen.

Um für den Bezirk als Partner handlungsfähig zu sein, hatte sich der SVBV bereits 1974 als gemeinnütziger Verein ins Register des Amtsgerichts Augsburg eintragen lassen<sup>93</sup> – fast zeitgleich mit dem Beschluss des Bezirkstags Schwaben zur Rettung, Erhaltung und Sanierung von Kloster Irsee. Aus dem Protokoll der Versammlung, die mit dem Zweck der Gründung des SVBV als eingetragener Verein einberufen worden war, ergibt sich dieser Zusammenhang ganz zweifelsfrei:

„Nach einer allgemeinen Diskussion über die Zweckmäßigkeit einer Vereinsgründung, die vor allem wegen des Projektes eines Tagungszentrums in Irsee für zweckmäßig gehalten wurde, stimmten die Anwesenden darüber ab, ob der Verein gegründet werden sollte. Alle stimmten für die sofortige Gründung des Vereins ‚Schwäbischer Volksbildungsverband‘.“<sup>94</sup>

Zum ersten Vorsitzenden wählte die Gründungsversammlung mit Wilfried Wohlfarth den damaligen Leiter der VHS Augsburg. Damit war aber auch die über ein Vierteljahrhundert währende Verankerung des SVBV in der Augsburger Akademie gekappt. Der Verband fungierte, nunmehr als ins Vereinsregister eingetragener Verein, noch bis in die 1980er Jahre als Bezirksarbeitsgemeinschaft Schwaben im BVV. Die schrittweise vollzogene Trennung des SVBV von seiner Funktion als

<sup>90</sup> Die vorherigen Zitate: Protokoll 21. Sitzung Bezirkstag Schwaben, 11.10.1974, 6–14 (BSR).

<sup>91</sup> BESSLER/FREI/WOHLFARTH, *Rettet Irsee jetzt!*, 9f.

<sup>92</sup> Die vorherigen Zitate: Protokoll 21. Sitzung Bezirkstag Schwaben, 11.10.1974, 6–14 (BSR).

<sup>93</sup> Dazu AgARa, VR 759.

<sup>94</sup> Protokoll über die Gründungsversammlung des SVBV am Samstag, 27. Juli 1974 in Irsee, Gaststätte Klosterstüble, mit Vertretern von 18 schwäbischen Volkshochschulen, Versammlungsleitung Dr. Rudolf Hirsch, VHS Memmingen, Protokollführer Gerhard-Helmut Sitzmann (AgARa, VR 759); vgl. Rosemarie Walther, *Für Schwaben eine Akademie*, Zeitungs-ausschnitt: MGIA, Ortschronik 1913–1985, Juli 1981.

BAG Schwaben im BVV wurde 1989 abgeschlossen.<sup>95</sup> Auch der Name des Regionalverbands änderte sich: Aus „Schwäbischer Volksbildungsverband – Bezirksarbeitsgemeinschaft Schwaben im Bayerischen Volkshochschulverband“ wurde „Schwäbischer Volksbildungsverband“. Von nun an konnte sich der SVBV ganz auf die Aufgabe der Trägerschaft des Zweckverbands Schwabenakademie Irsee konzentrieren.<sup>96</sup>

Am 11. Oktober 1974 revidierte der Bezirkstag Schwaben einen am 29. Oktober 1965 schon beschlossenen Abbruch des Konventgebäudes mit anschließender Errichtung eines Ersatzbaus am selben Standort. Denn 1965 hatten die Bezirksräte für die „Planung des Wiederaufbaues der Zweiganstalt Irsee“ als psychiatrische Pflegeanstalt votiert, was sowohl den „Abbruch der alten Gebäude“ als auch die „Sicherung des Baugeländes und der Klosterkirche“ und den „Neubau unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Gesichtspunkte“ beinhaltet hätte.<sup>97</sup> Alle anderen Möglichkeiten, die Zweigstelle Irsee des „Nervenkrankenhauses“ Kaufbeuren in Irsee selbst zu erhalten, hatten sich als unrealistisch herausgestellt, nicht zuletzt deshalb, weil Baugrund für einen Neubau nicht zur Verfügung stand und das Konventgebäude als nicht sanierbar angesehen wurde. Somit war der „Abbruch des Gebäudes und Wiederaufbau am alten Platz“ unvermeidbar, dem sowohl die CSU- als auch die SPD-Fraktion „schweren Herzens“ zugestimmt hatten.<sup>98</sup> Dieser Plan wurde in den 1960er Jahren auch vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege unterstützt, weil ein Neubau in einer anderen Kommune den Verfall der dann leer stehenden Irseer Gebäude nach sich gezogen hätte. Jedoch wurde der Vollzug des Beschlusses vom 29. Oktober 1965 aus denkmalpflegerischen, finanziellen und technischen Gründen und weil damals kein „Gesamtkonzept“<sup>99</sup> für die psychiatrische Versorgung Schwabens vorlag, immer wieder hinausgeschoben. Man scheute denn doch die „Kosten für einen Abbruch des alten Gebäudes und eines Neubaus an der gleichen Stelle“, die von der Baukommission des Bezirks Schwaben auf etwa 11 Millionen DM geschätzt wurden.<sup>100</sup> In den Sitzungen des Bezirksausschusses

<sup>95</sup> Dazu Protokolle der Sitzungen des SVBV vom 8.12.1989 und 8.12.1992 (AgARa, VR 759).

<sup>96</sup> Der Gründungsvorsitzende des ins Register beim Amtsgericht Augsburg eingetragenen SVBV, Wilfried Wohlfarth, amtierte von 1974 bis 1989. Auf ihn folgten Alfred Kiener aus Ottobeuren (1989–1997) und Jürgen Ullrich von der VHS Memmingen (1997–1999). Ullrich wurde abgelöst von Gerhard-Helmut Sitzmann, VHS Kempten (1999–2002), der bereits 1980 bis 1989 als zweiter Vorsitzender und 1992 bis 1996 als Geschäftsführer tätig war. Dietrich Türk von der VHS Biessenhofen, seit 1996 zweiter Vorsitzender des SVBV, wurde in das Amt des ersten Vorsitzenden von 2002 bis 2009 gewählt. Seit 2009 ist Michael Trieb von der VHS Memmingen erster Vorsitzender des SVBV, der bereits seit 2005 als zweiter Vorsitzender amtiert hatte (AgARa, VR 759).

<sup>97</sup> Protokoll 12. Sitzung Bezirkstag Schwaben, 29.10.1965; Zitat des Beschlusses auch in Protokoll 19. Sitzung Bezirksausschuss, 18.10.1968, 5 (BSR).

<sup>98</sup> Die vorhergehenden Zitate in: Protokoll 12. Sitzung Bezirkstag Schwaben, 29.10.1965 (BSR).

<sup>99</sup> Protokoll 19. Sitzung Bezirksausschuss, 18.10.1968, 6 (BSR).

<sup>100</sup> Protokoll 27. Sitzung Bezirksausschuss, 23.7.1969, 3 (BSR).

wurde darüber hinaus immer wieder die Möglichkeit eines Verkaufs der Klostergebäude, nicht zuletzt für die Nutzung als Drogenklinik, erwogen.

Noch im Oktober 1971 hatte der Bezirksausschuss die „Entscheidung über die weitere Verwendung des Klostergebäudes Irsee [...] zurückgestellt, bis die vollständige Freimachung“ von Patienten absehbar sei.<sup>101</sup> Ein Jahr später wurde das Kaufangebot eines Arztes, der „ein Sanatorium für Nervenranke und seelisch Kranke“ zu errichten beabsichtigte, geprüft. Diese Perspektive erschien insofern verheißungsvoll, als der Bezirk „bei dieser Lösung die Sorge um Irsee endgültig los werden“ könnte. Für den Interessenten war jedoch nur das Gelände, nicht aber „die Erhaltung des Gebäudes“<sup>102</sup> relevant. Deshalb schlug der Bezirk Schwaben das Kaufangebot aus.

Die Behandlung des Irsee betreffenden Tagesordnungspunktes in der Sitzung des Bezirkstags Schwaben am 11. Oktober 1974 endete mit einer „Kampfabstimmung“.<sup>103</sup> Wie bereits in der Sitzung des Bezirksausschusses am 30. September hatten die Bezirksräte der SPD-Fraktion ebenfalls mit „Nein“ votiert. Für sie kam nur ein Verkauf der historischen Gebäude in Frage oder aber, alternativ, eine Erhaltung lediglich der denkmalgeschützten Teile des Ensembles, vor allem des Treppenhauses, ohne dabei eine weitere Nutzung vorzusehen. Diese Teile sollten vielmehr den Charakter einer „Eremitage“ erhalten, die allenfalls als Museum in Betracht gezogen wurden.<sup>104</sup>

Die Entscheidung für die Sanierung und Restaurierung des ehemaligen Benediktinerreichsstifts Irsee, die von Simnacher und der Mehrheitsfraktion CSU im Bezirkstag durchgesetzt wurde, gilt als ein Meilenstein in der damals noch ganz jungen Geschichte des Denkmalschutzes unter den neuen, im Freistaat Bayern seit 1973 geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen. Denn die Klosterimmobilie war das erste Großprojekt in Schwaben, für das eine Institution der öffentlichen Hand in exemplarischer Weise gewonnen werden konnte.

### 3.2. Das Nutzungskonzept: Bildung und Kultur als Legitimationsbasis für die Sanierung

Der Beschluss vom Oktober 1974, Kloster Irsee zu sanieren und als Bildungszentrum zu nutzen, ist nicht einfach vom Himmel gefallen; vielmehr wurden die Weichen in diese Richtung in engster Abstimmung mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und dem SVBV gestellt. Damals gab es in Schwaben noch keine Einrichtung, die für mehrtägige Bildungsveranstaltungen geeignet war. Auf die

---

<sup>101</sup> Protokoll 9. Sitzung Bezirksausschuss, 4.10.1971, 14 (BSR).

<sup>102</sup> Die vorhergehenden Zitate Regierungsdirektor Bessler, Protokoll 19. Sitzung Bezirksausschuss (nicht öffentliche Sitzung), 17.11.1972, 23 (BSR).

<sup>103</sup> üb, Unterschiedliche Beurteilung von CSU und SPD: Bildungszentrum oder Eremitage. Kampfabstimmung im Bezirkstag, in: Allgäuer Zeitung, Nr. 236, 1974, Zeitungsausschnitt in: BKHK-HA, ZAS Wille.

<sup>104</sup> Bezirksrat Holland, zit. in: Protokoll 21. Sitzung Bezirkstag Schwaben, 11.10.1974, 8 (BSR); dazu auch BESSLER/FREI/WOHLFARTH, Rettet Irsee jetzt!, 4, 7.

Verwirklichung dieses Ziels hatte der SVBV bereits zu Beginn der 1960er Jahre hingewirkt. Jedenfalls wandte sich Dr. Eugen Vetter, der damalige Verbandsvorsitzende und Leiter der VHS Augsburg, im Februar 1960 mit einer entsprechenden Bitte an den Bezirk Schwaben. Demzufolge stellte sich die „Frage der Räumlichkeiten für Veranstaltungen, insbesondere für Tagungen und länger dauernde Seminare [...] immer dringender.“ Im gesamten bayerischen Schwaben gab es zu dieser Zeit noch „kein zweckentsprechendes Haus, in dem die Volksbildungseinrichtungen des Regierungsbezirks die wichtige politische Bildungsarbeit und andere Themen in Form von Seminaren und Wochenendtagungen durchführen können.“<sup>105</sup> Möglicherweise hatte Vetter die Irseer Klostergebäude im Blick. Jedenfalls stand bereits zehn Jahre zuvor eine Schließung der Anstalt im Raum. Im Oktober 1950 hatte die Regierung von Schwaben nämlich angeregt zu „prüfen, ob und in welchem Umfange eine Stilllegung des Anstaltsteiles Irsee die Rentabilität der HPA [Heil- und Pflegeanstalt] Kaufbeuren gegebenenfalls erhöhen würde“.<sup>106</sup> Es dauerte aber noch bis zum 18. Oktober 1968, bis der Bezirksausschuss beschloss, „die Zweiganstalt Irsee des Nervenkrankenhauses Kaufbeuren innerhalb von 2 Jahren aufzulösen“ und damit im Herbst 1969 zu beginnen.<sup>107</sup> Aber erst am 22. Oktober 1971 entschied der Bezirkstag Schwaben mit 25:0 Stimmen, die „Freimachung“ der Gebäude „unverzüglich in Angriff zu nehmen“.<sup>108</sup> Diese Beschlüsse wurden noch unter Bezirkstagspräsident Fischer gefällt, der von 1958 bis 1974 Präsident des Bezirkstags Schwaben war.

Der SVBV-Vorsitzende Wohlfarth und der Bezirksheimatpfleger Frei leisteten über ihre Mitarbeit an der oben genannten Denkschrift hinaus Überzeugungsarbeit, indem sie Mitte 1974 mit dem Bezirkstag Schwaben eine Besichtigungsfahrt zu den oberösterreichischen Bildungsstätten im säkularisierten Augustiner-Chorherrenstift Reichersberg und Schloss Zell an der Pram unternahmen, die sie als beispielgebend auch für Irsee ansahen.<sup>109</sup> In dem anstehenden Europäischen Denkmalschutzjahr 1975 wollte der Bezirk Schwaben nicht abseits stehen, sondern die europäische Dimension des „Jahrhundertwerk[s] der Denkmalpflege in Schwaben“<sup>110</sup> nutzen; aus diesem Grund plädierten die Verfasser der Denkschrift für Erwachsenenbildung

---

<sup>105</sup> Dieses Zitat und die vorhergehenden Zitate Dr. Eugen Vetter, SVBV, an Bezirk Schwaben, 18.2.1960, 4 (SVBVA).

<sup>106</sup> Regierung von Schwaben an Direktion der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren, 12.10.1950 (BKHK-HA, I/9); vgl. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren an Regierung von Schwaben, 24.10.1950 (BKHK-HA, I/9).

<sup>107</sup> Regierung von Schwaben an Nervenkrankenhaus des Bezirks Schwaben Kaufbeuren, 6.2.1969 (BKHK-HA, I/9).

<sup>108</sup> Beglaubigter Auszug aus der Niederschrift über die 6. Bezirkstagssitzung vom 22.10.1971 in Kempten, öffentliche Sitzung, TOP 3 (BKHK-HA, I/9).

<sup>109</sup> BESSLER/FREI/WOHLFARTH, *Rettet Irsee jetzt!*, 5; SCHOLL-SCHNEIDER, *Bezirk Schwaben*, 58–60; vgl. HOSER, *Geschichte*, 375–377.

<sup>110</sup> So Alfons A. Schertl, *Das Jahrhundertwerk Kloster Irsee. Es wachsen Mauern und Kosten: Vorausberechnungen um Millionen überschritten – Landesamt für Denkmalpflege sagt wenig zu*, in: *Allgäuer Zeitung (Bayern)*, Nr. 107, 1977, *Zeitungsausschnitt* in: BKHK-HA, ZAS Wille.



„mit europäischem Höreraustausch“ als „besondere Zielsetzung“ jener „überörtlichen Bildungsstätte“, für deren Gründung und Einrichtung in Irsee sie sich einsetzten.<sup>111</sup> Bei der Eröffnung der Schwabenakademie ging Simnacher auf den „über die nationalen Grenzen hinweg zu pflegen[den]“<sup>112</sup> Kulturauftrag der Akademie ausführlich ein, den er unter anderem in der Verbreitung der Alemannen über mehrere Nationalstaaten historisch begründet sah. Gerade in diesem überörtlichen Auftrag Irsees konkretisierte sich der Kultur- und Bildungsauftrag des SVBV, der von Anfang an eine überregionale Reichweite zu erlangen bestrebt war.

In der entscheidenden Sitzung des Bezirkstags von Schwaben am 11. Oktober 1974 hatte Bezirkstagspräsident Fischer betont, dass es nicht genüge, die Klosteranlage zu sanieren und restaurieren; vielmehr müsse sie „auch genutzt und belebt werden“; dafür gelte es, ein „schwäbisches Bildungszentrum ein[zu]richten, das für den gesamten Bezirk Schwaben eine kulturelle Aufgabe erfüllen“<sup>113</sup> sollte. Für Fischers Nachfolger Dr. Georg Simnacher (1932–2014) bestand diese „kulturelle Aufgabe“ in der Erwachsenenbildung: Die Schwabenakademie müsse „das Wesentliche vollziehen, nämlich die Rechtfertigung der sicherlich nicht unerheblichen Sanierungskosten durch zeitgemäße Bildungsangebote.“ Warum sonst sollte sich eine Gebietskörperschaft des öffentlichen Rechts ein Tagungshotel leisten und mit ähnlichen Einrichtungen in Konkurrenz treten? Der freien Erwachsenenbildung ein „Schwabenzentrum“ zu verschaffen, war der „Ursprungsgedanke“ und die Legitimationsbasis für das damals Aufsehen erregenden Bau- und Bildungsprojekt in Irsee.<sup>114</sup>

Dies entsprach passgenau den kulturpolitischen Leitlinien der Politik Simnachers. Demzufolge war in der Kulturarbeit die Existenzberechtigung der Bezirke begründet: „wenn die Kulturpflege und ihre Förderung gestrichen wird, brauchen wir keine Bezirke mehr.“ Deshalb hänge an den 0,2 Prozent der Mittel, die damals im gesamten Haushalt des Bezirks Schwaben für Kulturaufgaben vorgesehen waren, „das Selbstbewußtsein Schwabens und des Bezirkstags.“<sup>115</sup>

Ähnlich argumentierte auch die von Wilfried Wohlfarth mitverfasste Denkschrift „Rettet Irsee jetzt!“, die vorgelegt wurde, um den oben genannten Beschluss des Bezirkstags Schwaben zu legitimieren: „Eine mit erheblichem Kostenaufwand verbundene Sanierung erscheint nur vertretbar und förderungswürdig, wenn ein vernünftiger, der Allgemeinheit dienender und in die Zukunft weisender Verwendungszweck für die Klosteranlage gefunden wird.“ Diesen gemeinnützigen Zweck erkannte die Denkschrift in der „Idee eines Volksbildungszentrums für Schwaben“ bzw. in der „Einrichtung einer überörtlichen Bildungsstätte“. Dabei stellte sie die freie Erwachsenenbildung und die berufliche Fortbildung „für Bezirksbedienstete“

<sup>111</sup> BESSLER/FREI/WOHLFARTH, *Rettet Irsee jetzt!*, 4, 7.

<sup>112</sup> SIMNACHER, *Eröffnung*, 26.

<sup>113</sup> Fischer, zit. in: *Bezirkstagspräsident Josef Fischer zum Gedenken. Eine Würdigung zum 70. Geburtstag*, hrsg. vom Bezirk Schwaben, Kempten [1976], 9 (BKHK-HA, I/20).

<sup>114</sup> Dieses Zitat und die vorhergehenden Zitate in: SIMNACHER, *Neues geistiges Leben*, 346, vgl. ebd., 345; auch veröffentlicht in: *Ebbes. Zeitschrift für das bayerische Schwaben* 3 (1981), Nr. 4, 8–10.

<sup>115</sup> Die vorhergehenden Zitate Simnacher, zit. in: HOSER, *Geschichte*, 146, 348.

in den Vordergrund. Darüber hinaus sollte Kloster Irsee auch als „Tagungsstätte im weiteren Sinne“<sup>116</sup> genutzt werden.

Bereits in diesen Passagen wird jene organisatorische Grundstruktur antizipiert, die später verwirklicht wurde und bis heute besteht: Erwachsenenbildung in der Verantwortung der Schwabenakademie, berufliche Fort- und Weiterbildung für die bayerischen Bezirke in den Händen des Bildungswerks des Verbandes der bayerischen Bezirke (seit 2013 Verband des Bayerischen Bezirkstags) und das Schwäbische Bildungszentrum als Tagungshotel, das mit Hotellerie, Gastronomie und Tagungstechnik als Dienstleister für Schwabenakademie, Bildungswerk und sonstige Geschäftskunden tätig ist. Doch vor der Schwabenakademie profitierten zunächst insbesondere das Bildungswerk des Verbandes der bayerischen Bezirke, die schwäbischen Volkshochschulen und der BVV von den in Irsee gebotenen Möglichkeiten zur Durchführung von mehrtägigen Veranstaltungen.<sup>117</sup>

Die Erwachsenenbildung verhalf dem Schwäbischen Bildungszentrum zu einem in der bayerischen Verfassung verankerten, gemeinnützigen Zweck. Zugleich wurde Irsee als Stätte der beruflichen Fort- und Weiterbildung des Personals der Bezirkseinrichtungen in ganz Bayern, insbesondere des Pflegepersonals der psychiatrischen Kliniken, in Betracht gezogen. Im Hintergrund stand die Psychiatriereform der 1970er Jahre. Die vom Deutschen Bundestag 1971 in Auftrag gegebene sogenannte Psychiatrie-Enquête stieß den tief greifenden Prozess einer umfassenden Reform der Psychiatrie in Deutschland an. Bereits 1971 hatten die bayerischen Bezirkstagspräsidenten eine Denkschrift zu diesem Thema vorgelegt,<sup>118</sup> in der die wesentlichen Ziele der Reform umrissen wurden. Diese setzte auf eine konsequente Humanisierung und Professionalisierung der Krankenversorgung. Fortbildungsmaßnahmen waren ein Kernpunkt in einem eigenen schwäbischen Psychiatrieplan.<sup>119</sup> Denn es genügte nicht, die Infrastruktur der Psychiatrie zu verbessern, vielmehr mussten Pfleger, ärztliches Personal und Verwaltungskräfte für die neuen Ziele geschult werden. Die Psychiatriereform in Bayerisch-Schwaben umzusetzen, war eine der großen Leistungen Georg Simnachers, der sich auf diesem Feld nicht nur als Bezirkstagspräsident von Schwaben, sondern auch als Vorsitzender des 1979 gegründeten Verbandes der bayerischen Bezirke<sup>120</sup> engagierte. Dadurch erlangte das Irseer Bauprojekt eine wichtige politische Bedeutung für die Verwirklichung der Reformpsychiatrie in Bayern. Umgekehrt konnte das Tagungshotel mit dem Bildungswerk des Verbandes der bayerischen Bezirks von Anfang an auf einen potenten Kunden bauen, der kontinuierliche Belegung versprach und damit für die wirtschaftlichen Perspektiven Irsees enorm wichtig war.<sup>121</sup>

Bevor die formelle Gründung der Schwabenakademie Irsee 1982 vollzogen worden war, konzipierte und organisierte Heimatpfleger Hans Frei im Auftrag des

---

<sup>116</sup> Dieses und das vorhergehende Zitat BESSLER/FREI/WOHLFARTH, *Rettet Irsee jetzt!*, 7f.

<sup>117</sup> Jahresbericht SVBV 1981, 1 (SVBVA).

<sup>118</sup> Dazu HOSER, *Geschichte*, 250–256.

<sup>119</sup> Dazu HOSER, *Geschichte*, 262, vgl. ebd., 100.

<sup>120</sup> Dazu HOSER, *Geschichte*, 94f.

<sup>121</sup> Dazu HOSER, *Geschichte*, 379, 381. – Zum Vorhergehenden vgl. ebd., 145f., 252f.

Bezirks Schwaben ein Programm mit Kultur- und Erwachsenenbildungsveranstaltungen. Dabei hatte es sich jedoch um eine Übergangslösung gehandelt, bis die Schwabenakademie formell gegründet und mit der Bestallung von Winfried Wohlfarth als Gründungsdirektor handlungsfähig geworden war. Am 29. Juni 1984 fand die offizielle Eröffnung der Akademie statt; den Festvortrag hielt Staatsminister Prof. Dr. Hans Maier zum Thema „1984: Orwell und kein Ende“. Ebenfalls im Jahr 1984 wurde die Schwabenakademie Mitglied im BVV.<sup>122</sup>

Bei der Verwirklichung der „ursprüngliche[n] Absicht des Bezirkstags, in Irsee Erwachsenenbildung zu betreiben“, hatte es in den späten 1970er und frühen 1980er Jahren offenkundig Schwierigkeiten gegeben. Jedenfalls führte Bezirkstagspräsident Simnacher in der Sitzung des Bezirkstags Schwaben am 5. Juni 1981 aus: „Vorgesehen war, daß die schwäbischen Volkshochschulen Kurse in Irsee abhalten. Dieser Versuch ist aber nicht geglückt. Es ist der Gedanke aufgetaucht, hierfür einen eigenen Träger zu schaffen.“ Bezirksrat Holland regte an, die „Form einer Heimvolkshochschule“ zu wählen. Der Bezirkstag beschloss einstimmig, „das Gespräch mit den Vertretern der schwäbischen Volkshochschulen zu führen.“<sup>123</sup> Bezirkstagspräsident Simnacher hatte sich bereits im November 1979 ungeduldig geäußert: „Um planen zu können, sei es nunmehr höchste Zeit, daß sich der Volksbildungsverband über seine Vorstellungen äußere. Der Bezirk Schwaben sollte auf jeden Fall nicht selbst Erwachsenenbildung betreiben und damit in Konkurrenz zu den vorhandenen Bildungsträgern treten.“ Simnacher fasste die damals in Betracht gezogenen „Verwendungszwecke zusammen:

1. Fortbildung des psychiatrischen Pflegepersonals,
2. Erwachsenenbildung Schwaben,
3. Jugendbildungsstätte in Schwaben,
4. Orchesterförderung,
5. musische Lehrerfortbildung und
6. Allgäu-Schwäbischer Musikbund.“

Simnacher „präzisierte, daß die Programmatik der Einrichtung von der hotelmäßigen Abwicklung zu trennen sei.“<sup>124</sup>

Auch auf Seiten der Volkshochschulen wurde auf zielführende Entscheidungen gedrängt. Wilhelm Jacob richtete seitens des SVBV im Jahr 1981 „an den Bezirk die höfliche wie dringende Bitte, [...] bei der Gewinnung eines solchen Hauses behilflich zu sein.“ Da eine Einrichtung genüge, die „bewirtschaftet ist und 30–40 Teilnehmern Unterkunft bietet“, seien in Irsee mit anfangs „66 Übernachtungsmöglichkeiten“<sup>125</sup> ideale Bedingungen gegeben. Dass der schon lange Jahre bestehende Vorsatz, Irsee als Erwachsenenbildungszentrum zu nutzen, nicht rechtzeitig umgesetzt werden konnte, war ganz offenkundig darin begründet, dass die organisatori-

<sup>122</sup> Dazu SVBV, Geschäftsbericht 1984, Anhang 7. Schwaben, 77 (SVBVA).

<sup>123</sup> Die vorherigen Zitate: Protokoll 20. Sitzung Bezirkstag Schwaben, 5.6.1981, 5f. (BSR).

<sup>124</sup> Die vorherigen Zitate: Georg Simnacher, Protokoll 14. Sitzung Bezirksausschuss, 15.11.1979, 5f. (BSR).

<sup>125</sup> SVBV, Jahresbericht 1981, 1 (SVBVA); vgl. Rosemarie Walther, Für Schwaben eine Akademie, Zeitungsausriss: MGIA, Ortschronik 1913–1985, Juli 1981.

schen und institutionellen Rahmenbedingungen für die Realisierung des Plans erst sehr spät erkannt und auf den Weg gebracht wurden. So jedenfalls wird man Simnachers, Hollands und Jacobs oben zitierte Stellungnahmen aus dem Jahr 1981 verstehen müssen.

Bereits der Jahresbericht 1981 der Bezirksverwaltung, der in der 23. Sitzung des Bezirkstags Schwaben vorgetragen wurde, ging auf Strategien zur Lösung der bestehenden Schwierigkeiten ein. Damals war die Gründung einer Schwabenakademie im Gespräch, die „von Bezirk und Volksbildungsverband gemeinsam“ getragen werden sollte. Ebenso wie das Bildungswerk sollte auch die Schwabenakademie zeigen, „daß Irsee anziehen und ausstrahlen“ könne. In der Sitzung selbst wurde über einen Entwurf der Satzung eines Zweckverbands Schwabenakademie Irsee beraten, der in Absprache mit Wohlfarth als Vorsitzendem des SVBV ausgearbeitet worden war.<sup>126</sup>

Nicht nur an der zitierten Denkschrift, sondern auch an allen anderen damals publizierten Berichten, Broschüren und Artikeln des Bezirks Schwaben zum Thema Irsee war Bezirksheimatpfleger Hans Frei federführend beteiligt. So konzipierte und betreute er auch die in den Jahren 1981 bis 1983 aufgestellten Bildungsprogramme,<sup>127</sup> bis die Schwabenakademie Irsee diese Aufgabe in Eigenregie übernehmen konnte. Gemeinsam mit dem SVBV veranstaltete die Heimatpflege des Bezirks Schwaben etwa im Frühjahr 1982 einen „Schwabentag“, zu dem unter anderem Martin Walser eingeladen wurde.<sup>128</sup> Damit setzte Frei jene mit dem SVBV bestehende Zusammenarbeit fort, durch die freie Erwachsenenbildung und Heimatpflege im bayerischen Schwaben von Anfang an miteinander verzahnt waren. Ein beachtliches wissenschaftliches Erfolgsprojekt, das aus dieser Kooperation hervorging, ist die Tagungsreihe „Geschichte und Kultur der Juden in Schwaben“, die von der Bezirksheimatpflege unter der Leitung von Dr. Peter Fassl im Jahr 1989 gegründet wurde und seitdem in Zusammenarbeit mit der Schwabenakademie durchgeführt wird.<sup>129</sup>

Die Wichtigkeit, die man der Erwachsenenbildung während des Gründungsprozesses von Kloster Irsee als Tagungshotel auf Seiten des Bezirks einräumte, ergibt sich nicht zuletzt aus der Tatsache, dass der SVBV gemeinsam mit dem Bezirk im September und Oktober 1981 die Ausstellung „Werken und Gestalten der Volkshochschulen“ veranstaltete. Die „mit über 500 Exponaten aus 9 schwäbischen Volkshochschulen und aus oberösterreichischen Bildungswerken“ bestückte Ausstellung wurde von etwa 13.000 Gästen frequentiert. Einen offenen „Tag der Bildung“, der ebenso wie die Ausstellung im Rahmen des Festprogramms aus Anlass der Er-

<sup>126</sup> Die vorherigen Zitate: Protokoll 23. Sitzung Bezirkstag Schwaben, 17.12.1981 (BSR).

<sup>127</sup> Dazu die Broschüren „Festprogramm zur Eröffnung 25.9. bis 4.10.1981“ (SWAIA), „Veranstaltungen 1982“ (SWAIA) und „Veranstaltungen 1983“ (SWAIA).

<sup>128</sup> bru, Volksbildungsverband tagte in Irsee. Schwabens Literatur unter der Lupe – Auch Schriftsteller Martin Walser war mit von der Partie, Zeitungsauriss: MGIA, Ortschronik 1913–1985, 5.7.1982.

<sup>129</sup> Die Ergebnisse dieser Tagungen liegen in der Reihe „Irseer Schriften“ der Schwabenakademie in mittlerweile fünf Bänden vor, zuletzt FASSL/HARZER/HERRMANN, Jüdische Literaturgeschichte.

öffnung des Schwäbischen Bildungszentrums durchgeführt wurde, besuchten am 1. Oktober 1981 circa 200 Interessierte.<sup>130</sup>

Es waren Bezirkstagspräsident Simnacher, Bezirksheimatpfleger Frei und der SVBV-Vorsitzende Wohlfarth, die die Vision des Erfolgsmodells Irsee als Bildungszentrum gemeinsam aus der Taufe hoben. Insbesondere der VHS Augsburg erschien die Möglichkeit, Kloster Irsee als VHS-Akademie nutzen zu können, überaus attraktiv. So wie das Haus Buchenried am Starnberger See als Heimvolkshochschule bzw. VHS-Akademie der VHS München dient, erfüllte Kloster Irsee – zumindest in der Anfangszeit unter Wohlfarths Leitung – dieselben Aufgaben für die VHS Augsburg, was sich nicht zuletzt in der Dozentenschaft spiegelte, die in den ersten Jahren überwiegend aus der fuggerstädtischen Volkshochschule rekrutiert wurde.

Bereits in die Frühzeit der Schwabenakademie Irsee datiert eine Veranstaltung des SVBV und der Universität Augsburg, die sich in der Rückschau als Beginn einer Kooperation deuten lässt, die den Schwäbischen Kunstsommer, eine der erfolgreichsten Sommerakademien der Schönen Künste, hervorgebracht hat. Denn der Verband kooperierte zu dieser Zeit mit dem „Kontaktstudium“ der Universität Augsburg, dem späteren Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer (ZWW).<sup>131</sup> Dem ZWW stand mit Dr. Michael Kochs bereits damals einer der Gründungsväter des Schwäbischen Kunstsommers vor. Die 1988 von Kochs konzipierte und von ihm und Dr. Rainer Jehl, dem langjährigen Direktor der Schwabenakademie, aus der Taufe gehobene Sommerakademie hat sich deutschlandweit als eine wichtigsten Veranstaltungen dieser Art entwickelt. Gerade im Schwäbischen Kunstsommer spiegelt sich Simnachers alles andere als regional borniertes Verständnis von Kulturarbeit; für ihn stand nämlich „nicht die Förderung der Schwäbischen Kultur, sondern die Stärkung der Kultur in Schwaben im Vordergrund.“<sup>132</sup>

Dass es sich bei den Vorsitzenden der beiden Zweckverbandmitglieder der Schwabenakademie im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts um akademisch ausgebildete Persönlichkeiten gehandelt hatte, sollte sich als Glücksfall erweisen. Denn auf Initiative des SVBV-Vorsitzenden Gerhard-Helmut Sitzmann und des Bezirkstagspräsidenten Dr. Georg Simnacher wurde ab den späten 1990er Jahren der Akademiecharakter und das wissenschaftliche Profil der Schwabenakademie zielgerichtet ausgebaut, die benediktinische Tradition von Wissenschaft und Forschung in Irsee wiederbelebt und die Akademie zugleich für die Herausforderungen des dritten Jahrtausends stark gemacht.

#### 4. Benediktinisches Erbe in Irsee im 21. Jahrhundert

Summa summarum ist das Schwäbische Bildungszentrum also nicht irgendein Tagungshotel. Vielmehr erfüllt es, wie die Betriebsatzung in bestem Amtsdeutsch formuliert, seinen Zweck als Dienstleister in der „Bereitstellung von Räumlichkei-

<sup>130</sup> Dazu SVBV, Jahresbericht 1981 (SVBVA); SVBV, Verwendungsnachweis 1981 (SVBVA).

<sup>131</sup> Dazu SVBV, Geschäftsbericht 1984, Anhang 7. Schwaben, 78 (SVBVA).

<sup>132</sup> Simnacher, zit. in: HOSER, Geschichte, 146.

ten, Einrichtungen und Verpflegungsleistungen für natürliche und juristische Personen jeder Art zum Zwecke der Durchführung von Bildungsveranstaltungen im weitesten Sinne.<sup>133</sup> Eine der juristischen Personen, für die das Tagungshotel – mit den Abteilungen Werkleitung, Rezeption, Küche, Restaurant, Etage und Haustechnik – diese Dienstleistungen erbringt, ist die Schwabenakademie als Großkunde. Die in der Denkschrift „Rettet Irsee jetzt!“ formulierte Vision, Kloster Irsee auf drei Beine zu stellen: Zentrum für freie Erwachsenenbildung, Einrichtung der beruflichen Fort- und Weiterbildung für Personal der bayerischen Bezirke, vor allem im pflegerischen Bereich, und Tagungshotel „im weiteren Sinn“<sup>134</sup> ist 1981/82 Wirklichkeit geworden.

Die verbandsmäßig organisierte Erwachsenenbildung hatte entscheidende Impulse dafür gesetzt, dass der Bezirkstag Schwaben im Jahr 1974 den Entschluss fasste, die bezirkseigenen Gebäude des ehemaligen Benediktinerklosters Irsee zu einem Tagungshotel auszubauen. Die von einem Benediktinermönch aus der Taufe gehobene „Gesellschaft ‚Augsburger Akademie‘ e.V.“ und der von diesem ebenfalls mitgegründete SVBV waren maßgeblich daran beteiligt, Bayerisch-Schwaben zu einer Bildungslandschaft auszugestalten, in der die Schwabenakademie Erwachsenenbildung auf Akademieniveau bietet.

In dieses bildungs- und kulturhistorische Szenario fügt sich bestens ein, dass der langjährige Leiter des Bildungswerks (1984–2007), Werkleiter des Schwäbischen Bildungszentrums (1986–2007) und Direktor der Schwabenakademie (1989–2009) Dr. Rainer Jehl das ehemalige Reichsstift Irsee mitsamt seinen drei Einrichtungen so überzeugend im Geist benediktinischer Aufklärung ausgebaut und geleitet hat, dass die Bayerische Benediktinerakademie ihn 2006 in ihre Reihen aufnahm und seither als Mitglied der historischen Sektion führt.<sup>135</sup>

Damit schließt sich ein Kreis, der Ende des 12. Jahrhunderts mit einer kleinen Einsiedelei unweit von Irsee im Eiberger Forst begann. Einerseits gab der SVBV als von einem Benediktinermönch gegründete, überregional operierende Bildungsinstitution den entscheidenden Anstoß für die Umnutzung der Klostergebäude Irsees zum Tagungshotel. Bereits im Frühjahr 1960,<sup>136</sup> als das Kloster noch psychiatrische Anstalt war, wurden die ersten diesbezüglichen Impulse<sup>137</sup> gesetzt. P. Gregor Lang war damals noch erster Vorsitzender der Augsburger Akademie, der Trägerorganisation des SVBV – ein Amt, das er bis zu seinem Tod im Jahr 1962 ausübte.<sup>138</sup> Andererseits ist der SVBV seit 1982 als Mitglied im Zweckverband Schwabenakademie Irsee zugleich Träger einer Einrichtung in Bayerisch-Schwaben, die bewusst an das

<sup>133</sup> Betriebsatzung für den Eigenbetrieb des Bezirks Schwaben „Schwäbisches Bildungszentrum Irsee“, Bekanntmachung vom 17. Dezember 1981 Nr. 303 – 1 – 4, in: Amtsblatt der Regierung von Schwaben, Jg. 25, 1981, Nr. 39, 113–115, hier 113 (§ 2, Abs. 1: Gegenstand des Unternehmens).

<sup>134</sup> BESSLER/FREI/WOHLFARTH, *Rettet Irsee jetzt!*, 8.

<sup>135</sup> Stefan Dosch, *Benediktiner ehren Rainer Jehl*, in: *Allgäuer Zeitung* (Kultur am Ort), 10.11.2007.

<sup>136</sup> Nicht erst im Dezember 1973, so irrtümlicherweise DOBLER, *Was wird aus Irsee?*, 83.

<sup>137</sup> In diesem Sinn bereits Eugen Vetter, SVBV, an Bezirk Schwaben, 18.2.1960, 4 (SVBVA).

<sup>138</sup> Dazu die Protokolle der Jahreshauptversammlungen AgARA, VR 706.

historische Erbe der Katholischen Aufklärung im ehemaligen Benediktinerreichsstift anknüpft. Die Weichen hierfür wurden definitiv im Jahr 1974 durch einen Beschluss des Bezirkstags Schwaben gestellt, „das Kloster für die Einrichtung eines Erwachsenenbildungszentrums instandzusetzen“. Dies war „nicht nur ein Bekenntnis zur Erhaltung des historischen Erbes“ benediktinischer Baukunst und Kultur, sondern bedeutete „auch die Einlösung einer Verpflichtung gegenüber der geistigen Tradition des Ortes“,<sup>139</sup> der „über lange Zeit seiner Geschichte in Kultur und Wissenschaft einen hervorragenden Platz eingenommen“<sup>140</sup> hatte und im Herbst 1981 zu einer neuen kulturellen Blüte ansetzen konnte.

## Quellen und Literatur

### Archive

Amtsgericht Augsburg, Registerakten (AgARa)

- VR 706: Augsburger Volkshochschule – Augsburger Akademie e.V.
- VR 759: Schwäbischer Volksbildungsverband.
- VR 1884: Schwäbische Forschungsgemeinschaft.

Bezirk Schwaben, Augsburg, Registratur (BSR)

- Protokolle der Sitzungen des Bezirksausschusses 1965–1981.
- Protokolle der Sitzungen des Bezirkstags Schwaben 1965–1981.

Volkshochschule Augsburg – Augsburger Akademie, Archiv (AAA)

- Augsburger Akademie, Ordner Korrespondenz 1945–1956 (AAA, OK).
- Augsburger Akademie, Ordner Personal I (AAA, OP I).
- Augsburger Akademie, Ordner Personal II (AAA, OP II).
- Augsburger Akademie, Ordner Verträge (AAA, OV).

Marktgemeinde Irsee, Archiv (MGIA)

- Ortschronik 1913–1985, geführt von den Bürgermeistern Gustav Baumann, Ignaz Schuster, Martin Koch und Konrektorin Martha Krenz, unpaginiert.

Schwabenakademie Irsee, Archiv (SWAIA)

- Broschüren und Druckschriften.

Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren, Historisches Archiv (BKH-HA)

- I/9: Pflegeanstalt Irsee 1923–1972.
- I/20: Kreistag und Kreisverband, Vorsitzende 1919–2014.
- Erich Resch, Arbeitspapiere 6 und 7, 1965–1984 (Auszug vom 12.2.2017).
- Zeitungsausschnittsammlung aus dem Nachlass von Pfarrer Joseph Wille (ZAS Wille).

<sup>139</sup> Die vorhergehenden Zitate KÜHLENTHAL, Irsee, 61.

<sup>140</sup> BESSLER/FREI/WOHLFARTH, Rettet Irsee jetzt!, 7.

Schwäbischer Volksbildungsverband e.V., Archiv<sup>141</sup> (SVBVA)  
– Korrespondenz 1959–1988.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (BayHStAM)  
– MK 65030 (1948–1952): Schwäbischer Volksbildungsverband.  
– MK 65031 (1953–1961): Schwäbischer Volksbildungsverband.

## Periodika

Allgäuer Zeitung.  
Amtsblatt der Regierung von Schwaben.  
Augsburger Allgemeine.  
Süddeutsche Zeitung

## Literatur

- BAUER, EMMANUEL J.: Die oberschwäbischen Benediktiner und die alte Universität Salzburg (1617/1622–1810), in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 9 (1990), 85–117.
- [BESSLER, DIETRICH/FREI, HANS/WOHLFARTH, WINFRIED]: Bezirk Schwaben. Rettet Irsee jetzt! Eine Denkschrift zur Sanierung und weiteren Verwendung des ehemaligen Klosters Irsee. Zusammengestellt von der Verwaltung des Bezirks Schwaben, maschinenschriftlich, 13 Seiten mit Deckblatt, 1974.
- BLANK, BETTINA: Die westdeutschen Länder und die Entstehung der Bundesrepublik. Zur Auseinandersetzung um die Frankfurter Dokumente vom Juli 1948, München 1995.
- DOBLER, GERALD: Von Irsee nach Kaufbeuren. Die Erweiterungsplanungen der Kreisirrenanstalt ab 1865 bis zum Neubau der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren 1972, Irsee 2013.
- : Was wird aus Irsee? Die Geschichte der Psychiatrie in Irsee – von der Eröffnung des Neubaus in Kaufbeuren 1876 bis zur Schließung der Irseer Anstalt im Jahre 1972, Irsee 2016.
- FASSL, PETER/HARZER, FRIEDMANN/HERRMANN, BERNDT: Jüdische Literaturgeschichte in Schwaben. Eine Spurensuche, Konstanz/München 2016.
- FISCHER, SUSANNE: Ehemalige Benediktinerreichsabtei Irsee, in: Vergangenheit hat Zukunft. 20 Jahre Denkmalpflege in Bayerisch-Schwaben. Dr. Georg Simnacher zum 20jährigen Jubiläum als Bezirkstagspräsident von Schwaben, hrsg. vom Bezirk Schwaben, [Augsburg] 1994, 32–35.
- FREI, HANS (Hrsg.): Das Reichsstift Irsee. Vom Benediktinerkloster zum Bildungszentrum. Beiträge zu Geschichte, Kunst und Kultur, Weißenhorn 1981.
- FRIED, PANKRAZ (Hrsg.): 50 Jahre Schwäbische Forschungsgemeinschaft, Augsburg 1999.
- : Wolfgang Zorn, in: DERS., 50 Jahre, 233–236.

---

<sup>141</sup> Das Archiv des SVBV liegt seit 2009 in der VHS Memmingen.



- GRÜNSTEUDEL, GÜNTHER/HÄGELE, GÜNTER/FRANKENBERGER, RUDOLF (Hrsg.): Augsburgs Stadtlexikon, 2. Auflage, Augsburg 1998, [www.stadtlexikon-augsburg.de](http://www.stadtlexikon-augsburg.de) (Zugriff am 1.4.2017).
- GRAU, BERNHARD: Der „Beinahe-Freistaat“: das Ringen um die staatsrechtliche Stellung des Kreises Lindau 1945–1956 – La „presque République“: La lutte pour la clarification du statut constitutionnel du district de Lindau (1945–1956), in: MATHIAS AUCLAIR/GERHARD HETZER (Hrsg.), Bayern und Frankreich. Wege und Begegnungen. 1000 Jahre bayerisch-französische Beziehungen, Waakirchen 2006, 280–285, [www.bayern-france.info/pdf/Kapitel\\_7\\_Beitrags\\_5\\_neu.pdf](http://www.bayern-france.info/pdf/Kapitel_7_Beitrags_5_neu.pdf) (Zugriff am 9.2.2017).
- HEINZE, STEFAN: Die Region Bayerisch-Schwaben. Studien zum schwäbischen Regionalismus im 19. und 20. Jahrhundert, Augsburg 1995, 101–112.
- HERZOG, MARKWART: Irsee: von der katholischen Aufklärung zur Schwabenakademie im Schwäbischen Bildungszentrum, in: KATHARINA WEIGAND (Hrsg.), Eine Reise durch Bayern, München 2017 (in Vorbereitung).
- HOSER, PAUL: Die Anfänge der Presse in Schwaben in der Nachkriegszeit, in: PETER FASSL (Hrsg.), Das Kriegsende in Bayerisch-Schwaben 1945, Augsburg 2006, 285–298.
- : Geschichte des Bezirks Schwaben von der Nachkriegszeit bis 2003, Augsburg 2016.
- Irsee im Bezirkstag, in: Irsee. Schwäbisches Bildungszentrum. Eine Einrichtung des Bezirks Schwaben, hrsg. vom Bezirk Schwaben [unpaginierte Broschüre 1981].
- JEKLE, STEPHAN: Die Säkularisation des Reichsstifts Irsee, 3 Teile, in: Kaufbeurer Geschichtsblätter. Mitteilungsblatt des Heimatvereins Kaufbeuren, Bd. 13, Nr. 3, September 1993, 94–108; Bd. 13, Nr. 4, Dezember 1993, 135–143; Bd. 13, Nr. 5, März 1994, 177–189.
- KIESSLING, ROLF: Nachruf Wolfgang Zorn (\* 3. Oktober 1922 † 8. Juli 2004), in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 67 (2004), 441–444.
- KLÖCKLER, JÜRGEN: Abendland – Alpenland – Alemannien. Frankreich und die Neugliederungsdiskussion in Südwestdeutschland 1945–47, München 1998, 101–103.
- KOTZIAN, ORTFRIED: Wo der Schwabe nicht mehr spart. An der Erwachsenenbildung, bei der sich die heimatvertriebenen schwäbischen Neubürger als Sauer-teig erwiesen, in: Kulturpolitische Korrespondenz. Berichte – Meinungen – Dokumente, Nr. 1351, 25.12.2014, 13–15, <http://kulturportal-west-ost.eu/korrespondenzen/wo-der-schwabe-nicht-mehr-spart> (Zugriff am 10.2.2017).
- : Die Vertriebenen – ein „bildungswütiges“ Völkchen. Überraschende Erkenntnisse beim 110-jährigen Gründungsjubiläum der Volkshochschule Augsburg, in: Der Südostdeutsche. Buchenlanddeutsche Zeitung mit ständigen Berichten über die Südostdeutschen, über und aus Südost- sowie Osteuropa und über die Bukowiner in aller Welt, Jg. 65, Nr. 12, 20.12.2014, 6.
- KÜHLENTHAL, MICHAEL: Irsee. Geschichte und Instandsetzung des ehem. Benediktinerreichsstifts, München 1984.
- : Restaurierung und Renovierung von Kirche und Kloster Irsee, in: FREI, Reichsstift, 327–344.

- KUHN, MARTIN: Dem geistlichen Vater, Führer und Freund, Pater Gregor zum 80. Geburtstag, o.O. 1964.
- LETTNER, JOHANNES: Die philosophische Hochschule bei St. Stephan in Augsburg, in: *Stephania* 42 (1970), 16–23.
- MACK, WOLFGANG: Bildung in sozialräumlicher Perspektive. Das Konzept Bildungslandschaften, in: PETER BLECKMANN/ANJA DURDEL (Hrsg.), *Lokale Bildungslandschaften. Perspektiven für Ganztagschulen und Kommunen*, Wiesbaden 2009, 57–66.
- MÜNZENRIEDER, HEINZ: Pepper, Wolfgang, in: GRÜNSTEUDEL/HÄGELE/FRANKENBERGER, *Augsburger Stadtlexikon*, 705.
- NÜBLING, EDUARD: Kirchenrat Friedrich Westermayer zum Gedächtnis, in: *Schwäbische Blätter für Heimatpflege und Volksbildung* 17 (1966), Nr. 4, 101f.
- : 30 Jahre Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte. Ansprache aus dem Jahre 1979, in: FRIED, *50 Jahre*, 147–162.
- PFISTER, DORIS/SCHLENKRICH, ANGELA: Die Mitglieder der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft, in: FRIED, *50 Jahre*, 241–263.
- PÖTZL, WALTER: Der Irseer Konvent und seine Äbte in der Neuzeit, in: FREI, *Reichsstift*, 17–75.
- POHL, KARIN: Zwischen Integration und Isolation. Zur kulturellen Dimension der Vertriebenenpolitik in Bayern (1945–1975), München 2009.
- ROLLE, THEODOR: Lang, Gregor, in: GRÜNSTEUDEL/HÄGELE/FRANKENBERGER, *Augsburger Stadtlexikon*, 597.
- ROTTENKOLBER, JOSEF: Die Säkularisation der Reichsabtei Irsee, in: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige* 50 (1932), 225–248.
- RUPRECHT, HORST/SITZMANN, GERHARD-H. (Hrsg.): *Erwachsenenbildung als Wissenschaft*, 16 Bde., Weltenburg 1973–1988.
- SALM, HEINRICH: Neubau der Kreisirrenanstalt im Bezirke Kaufbeuren in den Jahren 1872–76, in: *Kaufbeurer Geschichtsblätter. Mitteilungsblatt des Heimatvereins Kaufbeuren*, Bd. 7, Nr. 3, September 1975, 77–86.
- SCHEGLMANN, ALFONS MARIA: *Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern*, Bd. 3: Die Säkularisation in den 1803 definitiv bayerisch gewordenen Gebieten, Teil 1: Die Säkularisation der Fürstbistümer und Benediktinerabteien, Regensburg 1906, 421–433.
- SCHOLL-SCHNEIDER, SARAH (Hrsg.): „Alles lebt immer von ganz bestimmten engagierten Menschen“. Der Bezirk Schwaben aus der Sicht seiner Akteure in Politik und Verwaltung, 2. Auflage, Augsburg 2014.
- SIMNACHER, GEORG: Neues geistiges Leben in Irsee, in: FREI, *Reichsstift*, 345–348.
- : Eröffnung der Schwabenakademie Irsee am 29.6.1984, in: *Ebbes. Zeitschrift für das bayerische Schwaben* 6 (1984), Nr. 4, 24f.
- SINN, ANDREA: „Und ich lebe wieder an der Isar.“ Exil und Rückkehr des Münchner Juden Hans Lamm, München 2008.
- SITZMANN, GERHARD-H. (Hrsg.): *Lernen für das Alter*, München 1970.

- : Ausbildung, Weiterbildung und Information der Organisatoren von Informationen für das dritte Lebensalter. Dokumentation zur Tagung des Bayerischen Volkshochschulverbandes mit der Weltenburger Akademie, 25.–28. September 1974, [München/Weltenburg] 1974.
- : Heimat als Thema der Erwachsenenbildung. Dokumentation zur Tagung des Arbeitskreises Erwachsenenbildung Bodenseeraum 1993, Kempten 1993.
- SÖHNLEIN, WOLF-RÜDIGER: Die Volkshochschule Augsburg 1885–1985, Diss. phil. Augsburg 1993.
- SOLZBACHER, CLAUDIA/MINDEROP, DOROTHEA (Hrsg.): Bildungsnetzwerke und Regionale Bildungslandschaften. Ziele und Konzepte, Aufgaben und Prozess, München 2007.
- STAINER, LEO: P. Gregor und der Quickborn, in: *Stephania* 56 (1984), 23–31.
- STEBER, MARTINA: Ethnische Gewissheiten. Die Ordnung des Regionalen im bayrischen Schwaben vom Kaiserreich bis zum NS-Regime, Göttingen 2010.
- STERN, CORNELIA u.a. (Hrsg.): Bildungsregionen gemeinsam gestalten. Erfahrungen, Erfolge, Chancen, Gütersloh 2008.
- WEIDENHILLER, EGINO: Dr. P. Gregor Lang – zum 100. Geburtstag, in: *Stephania* 56 (1984), 12–23.
- WESTERMAYER, FRIEDRICH: Der schwäbische Volksbildungsverband, in: *Schwäbische Blätter für Heimatpflege und Volksbildung* 1 (1950), Nr. 1, 23f.
- ZÄH, HELMUT: Die Bibliothek des Klosters Irsee – Aufdeckung einer verschütteten Memoria, in: REINHARD LAUBE/UTA WOLF (Hrsg.), *Die Zukunft der Memoria. Perspektiven der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg nach der Verstaatlichung*, Augsburg 2016, 97–122.
- ZORN, WOLFGANG: „Gründerjahre“ – Ein Rückblick auf 1945–1955, in: *FRIED, 50 Jahre*, 71–82.
- : Augsburgische Akademie. Zehn Jahre Augsburgische und schwäbische Bildungsarbeit 1945–1955, Augsburg [1955].
- : Entwicklung und Lage der Erwachsenenbildung in Schwaben, in: *Schwäbische Blätter für Volksbildung und Heimatpflege* 3 (1952), Nr. 3, 237–243.

## Abkürzungen

AAA	Augsburger Akademie, Archiv (Ordner jeweils mit Angabe der Buchstaben der Registratur oder der Rubrik, unter denen die Dokumente abgelegt sind).
AAA, OK	Augsburger Akademie, Archiv, Ordner Korrespondenz 1945–1956.
AAA, OM	Augsburger Akademie, Archiv, Ordner Mitglieder.
AAA, OP I	Augsburger Akademie, Archiv, Ordner Personal I.
AAA, OP II	Augsburger Akademie, Archiv, Ordner Personal II.
AAA, OV	Augsburger Akademie, Archiv, Ordner Verträge.
AgARa	Amtsgericht Augsburg, Registerakten.
BAG	Bezirksarbeitsgemeinschaft.

BayHStAM, MK	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus.
BayStMUK	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
BKHK-HA	Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren, Historisches Archiv.
BLFV	Bayerischer Landesverband für freie Volksbildung.
BSR	Bezirk Schwaben, Registratur.
BVV	Bayerischer Volkshochschulverband.
HPA	Heil- und Pflegeanstalt.
SFG	Schwäbische Forschungsgemeinschaft.
SVBV	Schwäbischer Volksbildungsverband.
SVBVA	Schwäbischer Volksbildungsverband (Archiv Volkshochschule Memmingen): Jahresrechnungen, Sach- und Geschäftsberichte, Korrespondenz 1959–1988.
SWAIA	Schwabenakademie Irsee, Archiv.
VHS	Volkshochschule.
VR	Vereinsregister.
ZAS Wille	Zeitungsausschnittsammlung aus dem Nachlass von Pfarrer Joseph Wille.
ZWW	Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer.

# Autoren und Herausgeber

Dr. Stephan Deutinger, Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München.

Dr. Elisabeth Herzog, Restauratorin, Kunsthistorikerin, Kunsterzieherin am Mariengymnasium Kaufbeuren.

Dr. Markwart Herzog, Direktor der Schwabenakademie Irsee.

Dr. phil. Lic. theol. Rainer Jehl, Philosoph, Mediaevist, Akademiedirektor i.R., Kaufbeuren.

Dr. Stephan Kellner, Bayerische Staatsbibliothek München, Leiter des Referats Bavarica.

Prof. Dr. Franz Körndle, Professur für Musikwissenschaft, Universität Augsburg.

Mag. theol. Dr. phil. P. Amand Kraml OSB, Direktor der Sternwarte, Benediktinerstift Kremsmünster, Oberösterreich.

Prof. Dr. theol. Dr. phil. Ulrich L. Lehner, Professor of Religious History and Historical Theology, Marquette University, Milwaukee, Wisc., USA.

Dr. Christof Paulus, Privatdozent am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München; Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg.

Dr. Johann Pörnbacher, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München; Leiter des Archivs der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Prof. Dr. Hannelore Putz, Historisches Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München; Stellv. Archivdirektorin, Archiv des Bistums Passau.

Prof. i.R. Dr. Alois Schmid, Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München; Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München.

Dr. Claudia Schwaab, Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München.

Dr. Claudius Stein, Stellv. Leiter des Universitätsarchivs München, Pfleger des Archivs und der Sammlungen des Herzoglichen Georgianums, München.

Prof. Dr. Helmut Zedelmaier, Historisches Seminar, Ludwig-Maximilians-Universität München; derzeit tätig im Rahmen der Humboldt-Professur „Neuzeitliche Schriftkultur und europäischer Wissenstransfer“, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.